



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

556 (29.11.1903) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106758)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgaben
70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Bll. monatlich,
durch die Post bei incl. Post-
zuschlag Bll. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 8 Bll.
Nur Sonntags-Ausgaben
20 Pfennig monatlich,
inkl. Haus ab. durch die Post 25 Pf.
Anzeigen:
Die Colonat-Zeile . . . 20 Bll.
Kurzweilige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 40

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Vortagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unbenutzte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3022.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Nr. 556.

Sonntag, 29. November 1905.

(1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfasst im ganzen 24 Seiten.

Politische Wochenschau.

Wenn Gerichtsverhandlungen wochenlang dauern, pflegt das Interesse daran nach und nach zu sinken. Bei dem großen Prozess wegen Kindesentführung, vor dem Berliner Schounggericht, war's umgekehrt. Das lag aber nicht etwa daran, daß der Prozess forgesetzt spannender geworden wäre; für die Spannung sorgte in diesem Falle hauptsächlich das Verhalten der Staatsanwaltschaft. Es verlohnte sich nicht, darauf zurückzukommen, handelte es sich hier um eine vereinzelt auftretende Erscheinung. Aber die gesamte Presse hat richtig erkannt, daß der Art, wie Staatsanwalt Müller die Anklage verfaßt, etwas Typisches anhaftet, und das Publikum wartete mit Ungeduld nur darauf, wie die Geschworenen sich zu dieser ihm unympathischen Art stellen würden. Das Bestreben des Staatsanwalts nämlich erweckte den Anschein, als sei ihm mehr daran gelegen, Recht zu behalten, als das Rechte zu ermitteln. Man sagt sich, es konnte den Vertretern der Anklage nicht verborgen bleiben, daß das Material zu einer Verurteilung nicht ausreichte. Trotzdem wurde ein ungeheurer Apparat aufgezogen, und schließlich gar eine Einwirkung auf die Geschworenen versucht, wie man sie bei typisch veranlagten Verteidigern schon nicht immer ganz bemerkt. Es ist erfreulich, wenn die öffentliche Meinung darauf kräftig reagiert und die Hüter der Gerechtigkeit daran erinnert, daß der Staatsanwalt sein Amt im Dienste der Gerechtigkeit ausüben soll, daß also sein Ziel die Feststellung der objektiven Rechtslage sein sollte und nicht einseitig die Feststellung einer Verschuldung. Es ist aber leider nicht zu verkennen, daß die Staatsanwälte, zumal im schneidigen Preußen, vielfach von einer Leidenschaft des Anklagens hebereselt sind, die das öffentliche Rechtsempfinden peinlich berührt. Wenn die, so es angeht, die Lehren des Rivetsch-Prozesses beherzigen wollten, so wäre die statliche Kostentragung weiter nicht zu beklagen.

Der „ungarische Erdbeil“ steht wieder in Flammen. Der neue Ministerpräsident Tisza hat zwar versucht, sich bei den ersten Magyaren durch Grobheiten gegen seinen österreichischen Kollegen populär zu machen. Es hat aber nichts genutzt. Die Opposition im ungarischen Abgeordnetenhaus geberdet sich wilder und toller als je, und es ist schon als ein Fortschritt zu betrachten, daß Tisza die ihm zu Gebote stehende Grobheit nunmehr an der richtigen Stelle, nämlich gegen die radikalen Männer der Koszuthpartei, angewandt hat. Diese können Standhalten bringen sich selbst um einen Erfolg, der ihnen unverdient in den Schoß gefallen war; sie hätten den Rücktritt Kruens und die Zugeständnisse der Krone in den militärischen Fragen als ihr sieggetöntes Werk hinstellen können, hätten sie im rechten Augenblick eingulentes verstanden. Zudem sie jetzt, wo sie als Sieger dastehen könnten, die Rolle der „unentwegten“ Opposition vorziehen, klären sie selbst das Land auf über den Unterschied zwischen Radaupolitikern und Realpolitikern; ein Unterschied, der sonst nirgendwo so leicht übersehen wird, wie in Ungarn. Es muß sich nun zeigen, ob Tisza die Macht hat, zu brechen, was er nicht brechen kann.

Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz.

(1617—1680.)

Von Dr. Karl Haub.

(1. Band der Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz, herausgegeben vom Mannheimer Altertumsverein.)

Das 17. Jahrhundert zeigt in der wechselvollen Geschichte unserer pfälzischen Heimat zwei Epochen des größten Tiefstandes, des entsetzlichen Elends, das über ein Land kommen kann, die Zeiten des Dreißigjährigen und des Cretanischen Krieges. Zwischen beiden liegt ein Zeitraum von 40 Jahren, ausgefüllt zum größten Teil durch die Regierung eines Fürsten, der ohne Zweifel zu den bedeutendsten und verdienstlichen Herrschern aus dem pfalz-württembergischen Hause gehört und der es wohl verdiente, in einigem Abstände wenigstens neben die ragende Gestalt des großen brandenburgischen Kurfürsten gestellt zu werden, wenn nicht das traurige Geschick seines Hauses und seines Landes die Freude seiner Tätigkeit vermindert hätte, noch ehe sie gereift waren. So gehört Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz zu den Unglücklichen, deren Wirken und Schaffen zum Teil vom Dunkel der Vergessenheit umgeben ist, weil der helle Marienschein des Erfolges ihnen verlagert geblieben; er gehört zu denen, deren Wesen nicht erkannt und deren Erdenbecken verkannt worden, deren Charakterbild mehr vom Haß als von der Gung der Parteien verformt bildet geschwankt hat. Ein getreues Lebensbild dieses Fürsten zu entwerfen, auf Grund eindringenden Quellenstudiums und unter Benutzung eines sehr großen Materials alle Fäden seines Tuns offen ans Tageslicht zu legen, und so den Boden zu schaffen für eine gerechte und unparteiische Würdigung seines Wesens und Strebens, das ist die Aufgabe, die sich Herr Dr. Karl Haub gestellt und in erfreulicher Weise in einem Bunde gelöst hat, das als 1. Band der „Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz, herausgegeben vom Mannheimer Altertumsverein“ in diesen Tagen erschienen ist und eine willkommene Weihnachtsgabe für die Mitglieder dieses Vereins bilden wird. Das dieses Buch in unserer Stadt Mannheim, als deren

Nach langem Hin- und Her, wie das so orientalische Praxi ist, hat die Hoforte sich bequemt, die russisch-österreichische Reformnote „im Prinzip“ anzunehmen. „Im Prinzip“ heißt zwar auch nicht viel, aber Ruhland wird froh sein, der Notwendigkeit eines ernsthaften Druckes entgehen zu sein. „Im Prinzip“, das ist eine höfliche Einladung zu weiterer diplomatischer Behandlung. Dabei kann Ruhland immer noch die erste Rolle spielen, und behält doch die Hände frei für Ostasien, wo sich wieder dunkles Gewölke zusammenzuziehen beginnt. Die japanische Kriegspartei ist offenbar schwer zu zügeln, man hat dort von der russischen Kriegsbereitschaft nicht die hohe Meinung wie in Deutschland, wo Ruhland von jeder gute Freunde hatte. Man darf gespannt sein, welche Haltung das japanische Parlament, das Anfangs Dezember zusammentritt, zur Kriegsstage beobachten wird. Immerhin kann man sich schwer vorstellen, daß ein Krieg, selbst wenn er unvermeidlich sein sollte, von den Japanern in dieser, für sie jedenfalls ungünstigeren Jahreszeit begonnen werden sollte.

Wirtschaftliche Wochenschau.

A.C. Das Unwetter, das zu Anfang der abgelaufenen Woche über West- und Mitteleuropa niederging und auch in Deutschland, namentlich in den Seeländen, in den Rheinländern, in Sachsen und in Schlesien angebrachten Anzeichen, hat an das Herannahen des Winters, das bei der milden Witterung fast übersehen wurde, in eindringlicher Sprache erinnert. In Berlin wurden am Donnerstag die Wärmehallen wieder eröffnet gleichzeitig beschäftigt man sich in dem benachbarten Charlottenburg, wo der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke mit häuslicher Unterhaltung die Angelegenheit in die Hand genommen hat, mit dem Plane, für den gleichen Zweck bewährliche Baracken aufzustellen; ein Verfahren, das allen Orten empfohlen werden kann, die in Bezug auf das Bedürfnis der ärmeren Bevölkerung noch vorübergehenden wärmenden Unterkunftsbedürfnis nicht auf genügende Erfahrungen zurückblicken, um sich an einen bestimmten Platz binden zu können. Einstecken sagt es sich glücklich, daß der Beginn der kalteren Jahreszeit noch mit günstigen Nachrichten aus dem Geschäftsleben zusammenfällt. Die Dividenden, bei der 11 Prozent Dividende zur Ausschüttung gelangen, mache in ihrem neuesten Jahresbericht bekannt, daß sie in fast allen Betriebszweigen auf längere Zeit mit Arbeit versehen sei. Auch die sächsischen Baumwoll-Spinneereien gelten als ziemlich gut beschäftigt und die Schultzei-Strawerei in Berlin hat seit Anfang Oktober beinahe 30 000 Hektoliter Weizenfrucht erzielt; sie bezeichnet den November als außergewöhnlich günstig. Die weitere Geltaltung der Arbeiterverhältnisse wird bei uns zu einem erheblichen Teile davon abhängen, ob es gelingt, in allen, die Arbeiter betreffenden Angelegenheiten, sie selbst zur Mitarbeit heranzuziehen. Einen weiteren Schritt nach dieser Richtung hin hat das württembergische Ministerium des Innern getan, indem es bei der Fabrik- und Gewerbeinspektion drei Gelehrten aus dem Arbeiterstande berufen hat. In dieser Richtung bewegte sich auch die aufsehen erregende Rede, die der Rektor der Universität Bonn, der

frühere Unterrichtssekretär v. Rottenburg bei dem dortigen Rektoratsessen gehalten hat, und in der er auf die immer weitergehenden Pflichten der besitzenden Volksklassen wie auf das immer zunehmende Bedürfnis nach Verallgemeinerung aller Bildungsanstalten hingewiesen hat.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. November 1905.

Börsensteuer.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ legt großen Wert darauf, zu erklären, mit der Frage der Herabsetzung der Börsensteuer werde sich der Reichstag in seiner nächsten Session nicht befassen. Wer zu viel läßt, gerät in Gefahr, etwas von seinem Wagen zu verlieren. In der „Nat. Corr.“ ist bereits während der vorigen Session des Reichstages angeregt worden, in der Budgetkommission eine Herabsetzung der Sätze für den Börsenstempel herbeizuführen. Die letzte Erhöhung derselben hatte stattgefunden im Jahre 1900 im Zusammenhang mit der Bewilligung der Marinervotlage. Aus dem Schoße der ausschlaggebenden Partei, des Zentrums, heraus war beantragt und dann vom Reichstage bewilligt worden, wie eine Erhöhung der Zolls auf Bier- und Branntweinprodukte, auch eine Erhöhung der Börsenumschlagsteuer. Ebenso wie die Erhöhung des Bier- und des Branntweinzolles erwies sich auch die des Börsenstempels als ein Schlag ins Wasser, als ein Fehlschlag. Die Einnahmen aus der Börsenumschlagsteuer gingen zurück, ebenso wie die aus dem Bier- und dem Branntweinzoll. Es zeigte sich auf das deutlichste, daß wie jeder Zoll auch jede Steuer, die zu hoch genommen werden, der beabsichtigten finanziellen Wirkung verlustig gehen. — Nun ist ja allerdings richtig, daß durch die inzwischen gemachten Erfahrungen die Finanz- und Steuerfindungskunst des Zentrums nicht gerade in ein besonders helles Licht gerückt wird. So groß aber immer die Reizung an manchen amtlichen Stellen sein mag, dem Zentrum so viel wie möglich angenehmes und soweit tunlich nichts unangenehmes zu sagen, so löst sich doch gegen die Wahrheit nicht ankämpfen, die der erste Reichskanzler in den Satz zusammenzufassen pflegte: Pacta sunt servanda; d. h. durch die Entwicklung der Dinge festgestellte Tatsachen haben ihre Konsequenzen. Wenn die Regierung zusammen mit dem Antrag auf Revision des Börsenstempels aus Kompromiß gegen das Zentrum und den Teil der Konservativen, der die Macht desselben steigern möchte, eine Abänderung des Börsenstempelgesetzes nicht einbringen will, wird ein begünstigter Antrag von anderer Seite gestellt werden, und die „Deutsche Tageszeitung“ kann in der Richtung sicher sein, die Börsenumschlagsteuer in ihrer jetzigen Höhe wird allzu lange nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Rohr- und Kesselfabrik.

Die Frage der Bewaffnung unserer Artillerie mit Rohr- und Kesselfabrik wird voraussichtlich auch Gegenstand der Verhandlungen im Reichstage werden. Die Schwediz führt bekanntlich die Krupp'schen Rohr- und Kesselfabrik ein, die sie nach langen Verhandlungen als die besten erkannte. Der Krupp'schen Kanone macht die Firma Ehrhardt den Rang streitig; es ist hinsichtlich

1688 ging er nach England; es galt, das Interesse seines Oheims, des Königs Karl I., für die Pfälzer Sache, das sich bisher nur in fruchtlosen diplomatischen Verhandlungen geäußert hatte, von neuem zu wecken. Die Erscheinung des jungen adligen Pfälzer Fürsten und seines um 2 Jahre jüngeren Bruders Rupprecht erregte bei den Engländern einen Sturm der Liebe und Begeisterung für die Sache ihres Königs. Das Leben und Treiben an dem pfälzischen Hofe wirkte auf die jugendlichen Gemüter verheerend ein. „Sie wären keine Pfälzer gewesen, wenn sie nicht mit dem Verlangen der Jugend Herz und Seele willig gegenwärtig Lebensfreude geöffnet hätten, nachdem kein Sonnenstrahl ihres Landes und Ansehens erreicht hatte.“ Wenn sie sich so auch nicht frei gehalten haben von manchen Verirrungen, die übrigens in den Verträgen ihres treuen, aber stets verstimmt und vergrämten Mentors, Rudolph offenbar übertrieben sind, so sind beide doch aus diesem Sturm und Drang der Jugend als Männer hervorgegangen, die den Pflichten, zu denen das Leben sie berief, in vollem Maße genügten.

Die schwedische und unklare Politik Karls I. enttäuschte die Hoffnungen, die Karl Ludwig und seine Mutter Elisabeth auf ihn gesetzt hatten, und nutzlos verließen die beiden Pfälzer im Sommer 1637 den englischen Boden. Aber reiche Geldmittel hatten die Freunde des Pfälzer Hauses im englischen Volke gesammelt und Karl Ludwig zur Verfügung gestellt. Mit diesen Geldern sammelte er in Norddeutschland einige Tausend Mann; er wollte der Welt zeigen, daß die Pfälzer imstande sei, auch ohne fremde Hilfe, und eigener Kraft seine Rechte zu vertreten. Aber das Unternehmen istung fehlte durch die Schuld Karl Ludwigs selbst, der von jugendlicher Selbstüberhebung und gar zu großen Vertrauen auf sich und seine Feldherren ergriffen hier nicht freizusprechen ist. Bei Nördlingen geschlagen, zettelte er sich mit Mühe nach Minden und von da nach Hamburg. Ein zweites, nur ungenügend unternehmener Witzgang nach England war vergeblich. Karl Ludwig wollte sich eben auf den Rat seines englischen Oheims zu Bernhard von Weimar begeben, um unter dessen Augen zunächst die Schule des Feldherrn durchzumachen, als er die Nachricht von dem Tode Bernhards erhielt. Da erwaagte in

der Priorität der Erfindung zu gerichtlichen Klagen und Entschädigungen gekommen. Wie aus einer ausführlichen Darstellung der „Köln, Sig.“ vom 19. November hervorgeht, hat das Reichsgericht zu der von Krupp erhobenen Klage auf teilweise Nichtigkeitsklärung des Ehrhardt'schen Patentes sich dem Antrag Krupp dahin angeschlossen, den hauptsächlichsten Anspruch des Ehrhardt'schen Patentes als nicht neu zu streichen. Das Reichsgericht hat sich also in diesem Punkte auf den Standpunkt Krupp's gestellt. Abgewiesen wurde aber vom Reichsgericht der Antrag Krupp, die im zweiten Anspruch des Ehrhardt'schen Patentes erwähnten Schutzplatten nur insofern als geschügt anzuerkennen, als sie genau der in der Patentschrift dargestellten Form entsprechen. — Ueber diese Patentschlichtung wird der Reichstag zur Tagesordnung übergehen; die Hauptsache bleibt, daß das beste und leistungsfähigste Geschütz ausgewählt und auch in das deutsche Heer eingeführt wird.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 27. Nov. In einer sozialdemokratischen Versammlung kam es vorgestern abend zu einem kleinen Nachspiel zum Dresdener Parteitag. Der Abg. Hildenbrand hatte kurz nach dem Dresdener Tag in einer Stuttgarter Versammlung darüber geklagt, daß man seit Jahren gegen einzelne Parteigenossen heize und schüre; auch Bebel sei scharfgemacht und ausgebeutet worden. Durch diese Äußerungen hat sich nun Bebel beleidigt gefühlt und verlangte von Hildenbrand die öffentliche Zurücknahme. Hildenbrand war aber nicht für dieses sehr „demokratische“ Verlangen zu haben. Er erklärte, es habe ihm zwar ferne gelegen, Bebel zu beleidigen, und er wolle auch die Mitteilung machen, daß Bebel in einem Brief an ihn ausdrücklich befreite, daß er sich von Driften habe beeinflussen lassen, im übrigen aber habe er von seinen damaligen Bemerkungen nichts zurückzunehmen. Nun hat wieder Bebel das Wort, der sich wohl immer noch „beleidigt“ fühlt.

Berlin, 27. Nov. (Militärpensionsgesetz.) In den Erörterungen der Zentrumspresse über die dringlichsten Aufgaben des Reichstages erhebt auf einmal das Zentrum Schwierigkeiten bezüglich des bestimmt zu erwartenden und von den Nationalliberalen in erster Linie längst geforderten Militärpensionsgesetzes. Sollte hinter der Weigerung des Zentrums zu einer Mitwirkung für die Erledigung des Militärpensionsgesetzes wiederum ein kleines Handelsgeschäft stecken? Schließlich wird sich das Zentrum doch bereit finden lassen müssen, dem Entwurfe zuzustimmen, aber nicht ohne Konzessionen!

(Eine Verletzung des Wahlgeheimnisses) ist nach der „Volkzeit.“ durch eine Schöffengerichtspräsidenten in Jüterbog bekannt geworden. Am Tage der Hauptwahl wurde in Orlna bei Jüterbog ein sozialdemokratischer Stimmzettel abgegeben. Bei der Stichwahl wurde darauf eine Liste angefertigt, in die die Wählenden der Reihe nach eingetragen wurden, und außerdem wurden die Wahlstempel der Reihe nach aufeinander gelegt. Wieder wurde in einem Wahlstempel ein sozialdemokratischer Stimmzettel gefunden. Der entsprechende Wähler der Kontrollliste aber widersprach der Behauptung, daß er sozialdemokratisch gewählt habe, und sagte die Vorwürfe eines Mitgliedes des Wahlvorstandes als Beleidigung auf. Das angeklagte Mitglied des Wahlvorstandes legte in der Schöffengerichtsvorhandlung zum Beweise, daß ein Irrtum ausgeschlossen sei, die Kontrollliste zum Gaudium der Zuhörer auf den Gerichtstisch. Die Bemerkung des Vorsitzenden: „Das nennen Sie wohl geheime Wahl!“ erregte berechtigtes Heiserkeit. Das Schöffengericht erachtete nicht für erwiesen, daß der Kläger sozialdemokratisch gewählt habe, und erklärte den Beklagten der Beleidigung für schuldig. Der Fall komplizierte sich aber dadurch, daß der Kläger bei einem Reklame mit dem Beklagten die Äußerung getan hatte: Wenn in einem Wahlstempel ein sozialdemokratischer Stimmzettel gefunden worden sei, so müsse ihn einer der Herren vom Wahlvorstand hineingelegt haben. Hierin erblickte das Schöffengericht gleichfalls eine Beleidigung, so daß beide Beleidigungen gegeneinander aufgerechnet wurden. Es trat Kompensation mit der Wirkung ein, daß jeder der beiden Parteien die Tragung der Hälfte der Kosten auferlegt wurde. Die Angelegenheit ist damit noch nicht zu Ende, da der Kläger Berufung eingelegt hat.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. November 1903.

Rechnungsstelle für Handwerksmeister. Im kommenden Jahre finden folgende Rechnungsstellen für Handwerksmeister statt: 1. für Schneider vom 1. bis 29. Januar (Wahnschnecken und Zuschneiden), 2. für Schuhmacher vom 15. bis 30. Januar (Wahnschnecken, Zuschneiden, Herrichten der Leisten und Kalkulation), 3. für Sattler vom 25. Januar bis 6. Februar (Zuschneiden und Anfertigen von Spitzstimmeln, Besprechung der Beschriftung und Kalkulation), 4. für Maler vom 1. bis 13. Februar (Schiffenmalen u. entwerfen, Glasierung und Glasvergoldung), 5. für Maler vom 15. bis 27. Februar (Decorationsmalen unter Verächthigung des modernen Schmacks), 6. für Wagner vom 22. Februar bis 5. März (Anstrich von Zeichnungen, Berechnung und Behandlung des Holzes, Verwendung und Handhabung neuester Werkzeuge), 7. für Installateure

im der Bedanke, sich an die Spitze des fahrerlosen Ozeeres zu stellen. Wieder mit englischen Geldmitteln versehen reist er im Oktober 1899, unvorsichtig genug, durch Frankreich, um sich nach Virelisch zu begeben; da läßt ihn Nibelien, der die Truppen Bernhards für Frankreich gewinnen will, verhaften und zu langer Haft nach Vincennes bringen. Erst auf die Vermittlung Schwedens ließ Nibelien im März 1900 ihn wieder frei, nachdem Karl Ludwig sein Ehrenwort gegeben, jeder Wilsit auf die Truppen Bernhards zu entsagen und Frankreich ohne Erlaubnis des Königs nicht zu verlassen. Erst nach langem Aufenthalt in Paris, während dessen er sich vor Ungeduld fast verzehrte, erhielt er die Erlaubnis zur Rückreise.

Von da an hat Karl Ludwig den Gedanken daran, durch selbsttätiges Eingreifen und Waffengewalt sein väterliches Erbe wiederzugewinnen, aufgegeben. Es blieb nur der Weg der diplomatischen Verhandlung übrig. Der Verfasser unseres Buches hat diesen Weg mit allen seinen Windungen und Krümmungen geschildert; wir wollen ihm hier nicht folgen. Seine Darstellung gewährt uns, selbst bei der Beschränkung auf die turpeligste Frage, einen klaren Einblick in die trostlose Lage des Reiches im letzten Jahrzehnt des Reiches, wo die Entscheidung über das Schicksal des Reiches wie seiner einzelnen Teile vollständig in die Hände der fremden Mächte, vor allem Frankreichs, gelegt war. Mannhaft und tapfer hat Karl Ludwig während dieser Zeit für die Wiedererlangung seines ganzen väterlichen Erbes und für die Behauptung aller seiner Rechte gekämpft. Auch abgesehen von allem Nationalpatriotischen und landmann-

vom 29. Februar bis 5. März (Wagen und Hartlöten von Metall, Vorführen von Werkzeugen, insbesondere für die Drehbank, Unterweisung und praktische Anleitung in Arbeiten an der Drehbank), 8. für Kupferfahndung, Blechner und Installateure vom 14. bis 19. März (Installation elektrischer Hausleitungen; Anlage und Unterhaltung von Lichtleitungen), 9. für Zimmermeister vom 21. und 26. März (Schiffen, theoretisch und praktisch). Anmeldungen zu diesen Kursen sind durch Vermittlung der Handwerkskammern bzw. der gewerblichen Vereinigungen vorher einzureichen und zwar: zu 1 und 2: bis 28. Dezember d. J. zu 3: bis 11. Januar 1904, zu 4 und 5: bis 18. Januar 1904, zu 6, 7, 8 und 9: bis 1. Februar 1904. Die zu dem Meisterkurse für Wagner (O. S. 6) und für Zimmermeister (O. S. 9) sich anmeldenden haben mit ihrer Anmeldung zugleich noch Ausweise über ihren zurückgelegten Bildungsgang, insbesondere aber auch über ihre Kenntnisse im Rechnen, vorzulegen. Winderbemittelten Meistern kann auf Ansuchen zur Befreiung der Reise- und Aufenthaltskosten eine Beihilfe aus der Staatskasse bewilligt werden; etwaige Gesuchsteller haben eine Bescheinigung des Bürgermeistersamts ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß sie „minderbemittelt“ sind.

Rochschule für Frauen und Mädchen. Der nächste Unterrichtskurs an der Rochschule wird am Montag, 30. Nov., erst Montag, 7. Dezember, eröffnet werden. Näheres siehe Anzeiger.

Wegen Errichtung einer Rheinschiffahrts-Kommission hat der Reichsausschuss für den Handel und die Industrie folgende Denkschrift an die Regierungen von Baden, Bayern und Elsaß-Lothringen gerichtet: „Für die preussische Rheinreise, von Bingerbrück bis zur deutsch-holländischen Grenze bei Wimmen, besteht seit dem Jahre 1851 eine Strombauverwaltung, die dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz unterstellt ist. Diese Behörde hat während eines halben Jahrhunderts segensreich gewirkt und genügt es hervorzuheben, daß der vorzügliche Ausbau der Wasserstraße des Rheinstromes dazu beigetragen hat, daß sich auf demselben ein kaum gekannter Verkehr entwickelt hat, der nicht wenig zum Wohlstande der am Strome gelegenen Städte beitrug. Außer dieser Strombauverwaltung besteht für genannte Strecke eine Rheinschiffahrts-Kommission, ebenfalls unter Verwaltung des Oberpräsidenten stehend, welcher die rheinischen Strombauverwaltungen, eine Reihe von Rheinschiffahrts-Inspektoren, Industrielle und Vertreter der rheinischen Handelskammern angehören. Alljährlich nimmt diese Kommission an einer Strombefahrung teil, bei welcher den Mitgliedern die Möglichkeit geboten ist, alle ihre Wünsche und Anträge auf Verbesserung der Wasserstraße und Erleichterung des Verkehrs an Ort und Stelle und in einer darauffolgenden Sitzung kund zu geben. Der mündliche Meinungsaustausch der Mitglieder der Kommission, der sachkundigen Anregungen aus dem Munde der Praktiker haben viel dazu beigetragen, daß die rheinische Wasserstraße von allen Fachleuten des In- und Auslandes als musterhaft anerkannt ist. Vor zwei Jahren ist seitens des großh. Hess. Ministeriums gleichfalls eine Rheinschiffahrts-Kommission ins Leben gerufen, deren glänzige Erfolge nicht ausbleiben werden. Auf dem Oberrhein hat sich nun seit einigen Jahren ein dritter lebhafter Verkehr entwickelt. Neue Hafenanlagen in Ludwigshafen, Rautenburg, Nehl und Straßburg sind entstanden und es wurden neuerdings Versuche unternommen, die Rheinschiffahrt bis Basel auszubehnen. Auch für den Oberrhein werden zahlreiche Wünsche und Anträge zur Erleichterung des Verkehrs laut, die teilweise zu öffentlichen Erörterungen geführt haben. Es ist wohl die Annahme gerechtfertigt, daß die Befähigung des Oberrheins eine ständig wachsende sein wird und daß damit auch ständig neue Wünsche und Anregungen aus dem Bereiche der Verkehrs-Interessenten nicht ausbleiben werden. Als besonders wichtig erscheint es uns, daß rechtzeitig und in weitestem Umfang den Interessenten Gelegenheit gegeben wird, sich in den Fragen der Oberrheinregulierung zu äußern. Unter diesen Umständen gestatten wir uns und hohem Ministerium den Antrag zu unterbreiten: „Es wolle die Einrichtung einer Rheinschiffahrts-Kommission ins Auge gefaßt werden.“ Wir gestatten uns hinzuzufügen, daß in Rücksicht auf die Übergangsverhältnisse des Oberrheins die Errichtung einer derartigen Kommission Baden und Elsaß-Lothringen gemeinsamer Rheinschiffahrts-Kommission sich empfehlen dürfte.“ — Diese Denkschrift ist auch allen Handelskammern und Schiffahrts-Interessenten der genannten drei Länder zugegangen.

Verkehrlicher-Schiffverband Jus et Justitia. In der letzten Abend Sitzung des Monatsversammlung des Verkehrs-Schiffverbandes „Jus et Justitia“ wurde der Bericht gelesen, eine gemeinsame Erklärung gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben an das badische Ministerium und an den Bundesrat zu richten, in welcher ausdrücklich betont wird, daß die Einführung dieser Schiffahrtsabgaben auf Stromen eine schwere Schädigung der deutschen Industrie und dem Niedergang der Schiffahrt im allgemeinen gleichkomme.

Auf den französischen Vortrag des Aristokraten Herrn Vertrand, der heute Abend im Casinoaal stattfindet (siehe Anzeigerartikel) machen wir hiermit noch besonders aufmerksam.

Vorträge. Dr. R. W. Daniel aus Karlsruhe wird von Montag, 30. November bis Sonntag, 6. Dezember, jeweils abends um 8½ Uhr verschiedene Vorträge über Land und Leute in der Türkei, Arabien, Persien etc. in turksprachiger National-Tracht halten. Eintritt frei. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Lokal: Schöningerstraße No. 90.

Ein recht populäres und zeitgemäßes Thema, „moderne Literatur“, ist der Gegenstand des fünften der diesjährigen populärwissenschaftlichen Vorträge, welcher am nächsten Dienstag abend 7½ Uhr im Bernhardsbad stattfindet. Redner ist einer unserer besten deutschen Literaturkenner, Herr Schriftsteller und Redakteur Dr. Huppert-Klein, ein auch in Mannheim nicht unbekannter Redner, der, das sind wir gewiß, die ihm gestellte Aufgabe in der vorzüglichsten und recht populären Weise lösen wird.

Im vierten Altersabend des Dierherwegvereins am Freitag abend hielt Hr. Grünbaum einen Vortrag über „Erziehung, Leben und Treiben unserer Kleinen“. Eine bekannte Schriftstellerin behauptet, das neue Jahrhundert werde das Jahrhundert des Kindes werden. So lange ist das Kind nur als Durchgangsstadium zum Erwachsenen betrachtet worden. Jetzt fängt man an, das Kind ebenso schaffischen Interesse muß es jeden mit rein menschlicher Teilnahme erfüllen, wenn er sieht, wie das Bewußtsein der Abhängigkeit von fremder Gnade und fremdem Wohlwollen den stolzen Sinn Karl Ludwigs drückt, und mehr als einmal der Gedanke in ihm aufleuchtet, alles von sich abzuwerfen und in der Ferne, auf den Inseln Westindien, wo ihn nichts an seine und seines Hauses Vergangenheit erinnerte, ein neues Leben zu bestimmen. Aber solcher Momente dieser Entmutigung gingen vorüber, er hielt aus, um nicht seine Pflichten für alle Zukunft den Feinden seines Hauses und seines Glaubens zu überlassen und die Schuld des Vaters durch die des Sohnes zu vergrößern. Was schließlich der Friede vom 24. Oktober 1848 ein geübter, bedeutete doch eine betrübliche Schwächung seines Gebietes und seiner Rechte. „Das Gefühl, durch die Macht der Götter vergrößert zu sein, blieb in ihm lebendig.“ — So seinem Charakter furchtbar das Verträge verleiht und seinem Handeln die bestimmende Richtung gibt, ist das Empfinden, in jungen Jahren nicht gelitten zu haben als andere, und die bittere Erkenntnis, daß das Recht eines Entertren nicht als Recht gerachtet wird, daß es für ihn kein Recht, sondern nur eine Gnade gibt. Und so ist in ihm der Haß groß geworden, nicht jener vernünftige Haß, der den Menschen der Welt entfremdet, sondern jener, der selbstlos maut, und das Herz öffnet für die Arbeit zum Wohle und in Dienste anderer. Aus seiner eigenen düstern Vergangenheit heraus wollte er seinem Volke ein lichteres, lebensvollere Zukunft gestalten.“

sehr als ein Befehl für sich anzusehen wie den Erwachsenen. Diese Betrachtungsweise wird dem Kinde gerechert werden, sie wird ihm mehr Freiheit gewähren, sein Betragen nicht ausschließlich messen an dem, was es einmal werden soll. Aus dieser Voraussetzung entwickelte Hr. Grünbaum erzieherische Grundzüge, die den zahlreich anwesenden Eltern manden wertvollen Wint gegeben haben werden. Als Vorseherin des Prebelschen Kindergartens wählte Hr. Grünbaum ihre Ausführungen durch allerhöchste Bewilligung aus ihrer Praxis bei den Kindern zu beleben.

Der Verein für klassische Kirchenmusik wird morgen Sonntag (1. Advent), vormittags 10 Uhr in der Trinitatiskirche folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. „Dein König kommt, o Jan“ von J. G. Herzog (geb. 1822); 2. „Dem in der Finsternis wandelnden Volke erschien ein helles Licht“ von H. E. Grell (1800—1876).

Im Apollo-Theater findet das reichhaltige Novemberprogramm unbeschritten sehr großen Anklang, und ist das Theater abendlich bis auf den letzten Platz gut besetzt. Billy Kogons lustige Parodie „Die Welt auf Seelen“ hat von ihrer großen Lustigkeit noch nichts eingebüßt, im Gegenteil hat sich das Interesse dafür stetig zu steigern. Am Sonntag finden zwei große Vorstellungen statt und zwar nachmittags 4 Uhr zu Einzelpreisen und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen gelangt die Parodie „Die Welt auf Seelen“ zur Aufführung. Vormittags halb 12—1 Uhr veranstaltet die Handpelle die übliche Frühkonzertkonzerte bei freiem Zutritt unter Mitwirkung der Gesangskräfte.

Saalbau-Theater. Am 1. Dezember beginnt das Gaitspiel der weltberühmten Situanertruppe „Les Colibris“, die Kleinsten Menschen der Welt. Die Truppe besteht aus 9 Personen, 8 Damen und 1 Herren mit ihren Pracht-Miniatur-Equipagen und den 8 kleinsten Pferden der Welt. Sämtliche Mitglieder der Truppe sind Künstler ersten Ranges, die keinen unbedeutenden Menschen sind wunderbar proportioniert gebaut, geistig sehr entwickelt und sprechen 6 Sprachen. Ihre Lebensweise ist sehr interessant. Monf. Charles, der kleinste Mann der Welt, ist 20 Jahre alt, 88 Ctm. hoch, 15 Mgr. schwer. Monf. Nicolaus, 24 Jahre alt, 78 Ctm. hoch, 13½ Mgr. schwer. Prinzess Therese ist die kleinste Dame der Welt, 23 Jahre alt, 70 Ctm. hoch, 15 Mgr. schwer. Madame Deval, 36 Jahre alt, 74 Ctm. hoch, 14 Mgr. schwer. Re. Tod, 32 Jahre alt, 84 Ctm. hoch, 20 Mgr. schwer. Frä. Jabella, 33 Jahre alt, 79 Ctm. hoch, 18 Mgr. schwer. Herr Endre, 21 Jahre alt, 89 Ctm. hoch, 19 Mgr. schwer. Hr. Picomini, 32 Jahre alt, 77 Ctm. hoch, 12 Mgr. schwer. Hr. Henri, 33 Jahre alt, 90 Ctm. hoch, 24 Mgr. schwer. Die einzelnen Leistungen dieser vorzüglichsten Truppe sind hervorzuheben, jedoch ist die vollste Anerkennung seitens des Publikums finden werden. Heute Sonntag finden zwei große Variétévorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr bei Einzelpreisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen wird das gesamte Künstlerpersonal auftreten. Morgen Montag findet das Benefice des beliebigen Humoristen Herrn Engels, Saffers statt.

Kaisersparade, D 8, 13. Von morgen ab gelangt Frankreich und zwar Reife von Pau bis Murat und der weltberühmte Balfahrtstour Bourdes zur Ausstellung.

Kunstschmiedearbeiten. Wir haben in diesen Tagen bei der „Kriegsgesellschaft für Eisen- und Bronze-Werkerei“ vorm. Carl Plint hervorragende Kunstschmiedearbeiten, nämlich ein Parrot, Geflügel, Hühner etc. gesehen, die, wie man und sagte, für ein Schloß in der Schweiz bestimmt sind und nach den Entwürfen eines schweizerischen Architekten ausgeführt wurden. Da diese Arbeiten ein weiteres Interesse verdienen, ermöglicht die genannte Firma die allgemeine Besichtigung am morgigen Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr in ihrem Atelier, Amrathstraße nächst der Schöningerstraße. Es ist bezeichnend für das deutsche Kunstgewerbe und besonders erfreulich für die Mannheimer Kunstindustrie, daß solche Aufträge hierher erzielt werden und dabei ist dieser Fall nicht eine Ausnahme, denn schon im letzten Jahre hat die gleiche Firma bedeutende Arbeiten nach Frankreich geliefert und zwar u. a. einen dreigeschossigen Läden-Postenbau und ein prächtiges Parrot mit großem Gitter nach Schloss Wagram bei Paris. Ferner in diesem Jahre große Bronze-Arbeiten für ein Grabmal nach Brasilien. Bekannt sind die Gießereihausbauten, feuerfesten Treppenanlagen, zerlichen Becken und Wintergärten, die das gleiche Establishment seit langen Jahren konstruiert.

Aus dem Grossherzogtum.

oc. Karlsruhe, 27. Nov. Das Komitee der Deutsch-Polenisten Jagdgesellschaft überhandte dem Stadtrat aus den Neberschüssen der Ausstellung den Betrag von 300 M. zugunsten der Armen mit der Bitte, diese Gabe als ein Zeichen der Dankbarkeit für die wertvolle Förderung aufzufassen zu wollen, welche die Stadt Karlsruhe dem Ausstellungs-Unternehmen stets hat zuteil werden lassen. — Anfangs Januar kommenden Jahres wird der Bund für Baden-Schau, Jagd- und Fliege, sich in Mannheim, in der hiesigen Ausstellungshalle eine internationale Kassen-Ausstellung veranstalten.

Wetzheim, 27. Nov. Die Bewohner der Hermannstraße und der benachbarten Häuser wurden Freitag abends durch ein fürchterliches Getöse erschreckt. Man glaubte, daß ein Haus in der Nachbarschaft zusammengefallen sei. Es war etwas Ähnliches. Fabrikant Busch beschuldigte, in seinem Hause Hermannstraße 8 eine Wässer eingedrungen, und zu diesem Zwecke war auf dem Hofe ein 25 Meter hoher, freistehender Kamin errichtet worden. Nachmittags wurde der Bau vollendet. Beobachter wollen schon seit einigen Tagen gesehen haben, daß der Schornstein tief stand. Abends kurzge er dem auch zusammen. Er darf vollständig auseinander, so daß nur der Sockel und etwa 1½ Meter des eigentlichen Kamins stehen blieben. Die eine Hälfte des Kamins stürzte in nordöstlicher Richtung auf das Fachwerk des Seitengebäude, das Dach desselben vollständig demoliert. Die starken eisernen Wächterstützen wurden wie dünner Strauß gebogen, die Mauer der elektrischen Stromleitung zerriß und sogar der eisernerie Giebel des Neubaus des Herrn Ringer wurde noch beschädigt. Der andere Teil des Kamins stürzte entgegengesetzt, in südwestlicher Richtung, und stürzte das Wohnhaus des Herrn Heinrich, Holzgartenstraße 21. Natürlich wurde auch dieses Gebäude und das auf dem Hofe stehende Wäschhaus, auf das die gewaltigen Steinmassen niederprasselten, stark beschädigt. Der Hof des Herrn Heinrich ist von einem großen Steinhaufen bedeckt. Sonderbar, wohl nicht zwei Steine hängen aneinander! Da war man den Einzug unvorsichtig auf die Verwendung schlechten Materials zurückzuführen. Ja, selbst an den Steinen hängt kaum ein bißchen Mörtel, obwohl die Kaminmauern noch mit je drei Wächern versehen sind, in die sich der Mörtel wie ein Papfen festsetzen soll, so daß das Ganze dann unbedingte Widerkraft erhalten muß. Auf dem Kamin stand noch ein Speisestiel, das mit den Steinmassen auf das Dach des Seitengebäude prasselnd wurde. Es wird auch gesagt, daß der Kamin 40 Zentimeter niedriger als vorgezeichnet gewesen sei. Der Schornstein wurde von dem Kaminbauer Raiser erstellt. Es wäre doch gut und angemessen, wenn man für den Bau von Schornsteinen nur zuverlässige Firmen hinzuziehen würde. Auch sollte man nicht zu sehr den Preis drücken, damit nur gute Materialien zur Verwendung kommen können.

Platz, Hessen und Umgebung.

Ludwigsbafen, 27. Nov. Die gestern abend im Pfälzerhof stattgehabte außerordentliche Mitgliederversammlung des Pfälzerwald-Vereins erfreute sich eines guten Besuchs. Der 1. Vorsitzende, Herr Fabrikant P a s i g, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Rückblick auf die überaus glänzende Entwicklung des Vereins, der heute aus 2000 in der Hauptstadt auf 9 pfälzische Städte verteilten Mitglieder besteht. Durch das rasche Embruch haben sich das Bedürfnis einer auf Ortsgruppen aufbauenden Organisation geltend gemacht und es sei daher eine Neuordnung der Statuten notwendig geworden. Nach den einleitenden Worten wurde zur Berat-

ung des durch Abgeordnete sämtlicher prov. Ortsgruppen bereits vorberathenen und genehmigten Antragswurfs der Satzungen geschildert. Nach mehrfachen Debatten, die namentlich durch den Antrag hervorgehoben wurden, den Hauptvorstand nicht 3, sondern 4-gliedrig zu gestalten, wurde den vorgelegten Satzungen abgesehen einer kleinen Aenderung gegen 4 Stimmen von der Versammlung Genehmigung erteilt. Im anschließenden gemütlichen Zeile gab Herr Dehn Jaeger aus Weiden, der als Frh. Claus unbekannt Pfälzer Dichter, seiner Freude über den so kräftig entstandenen, von ihm schon vor vielen Jahren ersehnten Verein Ausdruck, schilderte mit köstlichem Humor den herrlichen Pfälzerwald vor 35 Jahren und heute und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Pfälzerwald-Verein. Mit herzlichsten Worten des Dankes ließ Herr Josig den alten Kämpfen des Pfälzerwaldes hoch leben. Frisch auf!

Sport.

* Fußball. Auf dem hiesigen Exerzierplatze findet Sonntag, den 29. Nov., ein Wettspiel zwischen den beiden ersten Mannschaften der M.F.G. 96 und des M.F.C. Victoria statt. In derselben Zeit findet auch ein Wettspiel zwischen den beiden zweiten Mannschaften genannter Vereine statt. Spielbeginn 3 Uhr. Sonntag, den 6. Dez., begibt sich die M.F.G. 96 nach Karlsruhe, um mit dem dortigen Fußballclub Pöschel ein Wettspiel auszufechten.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Herder-Feier. Wie machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß kommenden Sonntag, 6. Dezember, um 11 Uhr vorm. zur Ehre der hundertsten Wiederkehr des Todestages von Herder in den Räumen der Loge „zur Wahrheit und Gerechtigkeit“ in Heidelberg, Friedrichstraße 8a, eine öffentliche Herder-Feier stattfinden wird, bei der Herr Professor Dr. Denzel (früher in Heidelberg, a. S. Ordinarius der Philosophie an der Universität Erlangen), dessen Name auch in den Mannheimer gebildeten Kreisen sehr bekannt ist, eine Rede „Ueber Herders Humanitätsbegriff“ halten wird. Einzelheiten zu 1 M. (reservierter Platz 2 M.) sind in der Hermannschen Buchhandlung sowie in der Heffel'schen Musikalienhandlung hierseits zu haben. Der Ertrag ist für die Volkshochschule bestimmt.

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim. Spielplan. Sonntag, 29. Nov., 1/2 6 Uhr (Abonn. A.): „Siegfried“. Montag, 30. Nov., 7 Uhr (Abonn. sup., Borr. D): „Tournee Melani Dorn: „Nachtstuhl“. Dienstag, 1. Dezbr., 8 Uhr (Abonn. B): „Götterdämmerung“. Mittwoch, 2. Dezbr., 7 Uhr (Abonn. D): „Die Maas“. Donnerstag, 3. Dezbr., 7 Uhr (Abonn. A): „Der blinde Passagier“. Freitag, 4. Dezbr., 7 Uhr (Abonn. C): „Neu einstudiert: „Das Wintermärchen“. Samstag, 5. Dezbr., 7 Uhr (Abonn. sup., Borr. A): „Neu einstudiert: „Don Juan“. Francisco d'Andrade als Gast. Sonntag, 6. Dezbr., 1/2 6 Uhr (Abonn. sup.): „Siebente Nachmittagsvorstellung: „Alf-Heidelberg“. 1/2 7 Uhr (Abonn. B): „Toll“.

Im Neuen Theater: Sonntag, 29. Nov., 1/2 8 Uhr: „Hafemann's Töchter“. Mittwoch, 2. Dezbr., 8 Uhr: „Madame Scherz“. Sonntag, 6. Dezbr., 1/2 8 Uhr: „Die Neger“.

Die II. Matinee des Mannheimer Streichquartetts unter ständlicher Mitwirkung von Felix Weingartner findet Sonntag, 29. November, 11 Uhr im Kasinoaal statt. Das Programm enthält folgende Nummern: Quartett op. 34 in F-dur, Lieder und Klavier-Exzerpt op. 33 in E-moll von Felix Weingartner. Willeke sind zu erhalten in den Hofmusikalienhandlungen Sedel, Söhler, Brodhoff u. Schwalbe und an der Konzertkasse.

Mannheimer Künstler. Von Herrn Kapellmeister Pelton-E. L. der am hiesigen Hoftheater als Solopropetitor wirkt, wurde jüngst in einem populären Symphoniekonzert zu Stettin eine dramatische Ouvertüre mit großem Erfolg erstmals aufgeführt. Sämtliche Kritiken beurteilen die Arbeit äußerst günstig als ein durch vorzügliche Arbeit, glänzende Instrumentation, feuriges Solocolorit und reiche Formgebung ausgezeichnetes Werk. Insbesondere schreibt Robert Erdmann in den „Stettiner Neuen Nachrichten“ vom 18. November: „Der Komponist der Ouvertüre ist ein tüchtiger Musiker und hat Erfolge. Das zweite Thema, der Seitensatz, entbehrt sogar nicht der Phantasie. Die canonischen Einläufe, der Aufbau des ganzen Werkes, wie die moderne Instrumentierung verraten den talentierten Musiker.“

Wandlungen des Frauenideals. Der Verein „Frauenbildung — Frauenstudium“ hatte Donnerstag Abend zu einem Vortrag des Herrn Dr. Karl Wolff-Karlsruhe geladen. Der Saal des Ballhauses war erfreulich gut besetzt. Dr. Wolff ist ja geborener Mannheimer und seine sympathische Persönlichkeit ist hier wohl gekannt. Wolff findet die Einleitung seines Vortrags in dem Gedanken: einer der gefährlichsten, weil häufigsten und im Gefühl begründeten Vorurteile, die man der Frauenbewegung macht, ist der: sie zerlöse das alte deutsche Frauenideal. Dagegen ist nun eine gute Wehr und Waffe: wenn man an der Hand der Geschichte zeigt, daß es ein echtes, allgemein gültiges Frauenideal überhaupt nicht gebe, daß jeder Zeitalter sich sein Ideal schuf, daß das Frauenideal möglichen Wandlungen unterlag. Das zeigt die Geschichte. Der Führer sei es, was die Geschichte da zeigt, in eine Formel zu fassen, etwa so: kulturellem Hochstand entspricht ein hohes Frauenideal, kulturellem Niedrigstand ein niedriges Frauenideal. Diese Gleichung ist ein Axiom. Wolff weist das an zwei Beispielen nach: das Verfallende Zeitalter, in dem Athen zu einer wunderbaren Höhe geistigen und künstlerischen Lebens sich emporhob, sieht die ideale Frau in dem stillen Weibe, das sich widerstandsfähig, fein leben wie gefangen in einem Zimmer des Hauses zu verbringt. Ein entgegengesetztes Beweiskind folgt, hohes Frauenideal und kultureller Niedrigstand: der Niedrigstand des Mittelalters, der die Frau zu ehren zur hohen Pflicht des Mitleids macht, lebt sich von dem trüben Hintergrund einer rohen, beschränkten und unästhetischen Zeit ab. Nach den zwei charakteristischen Musterbildern läßt Wolff nun die Wandlung des Frauenideals in der Neuzeit schauen. Er schildert die Entstehung und Entwicklung des Menschen durch die Renaissance, die sich auch der Frau annimmt. Auch sie löst man in Italien, dem Land der Wiedererweckung, an der Bildung der Zeit teilnehmen. Hier trauet das Ideal der virago auf, das Weib, das männlichen Herzens und Weisheit ist, also das „Männweib“, doch ohne den bösen Weisheitsmaß, den das Wort in seiner Schärfe für uns hat. Aber die virago bedeutet auch noch nicht weibliches Menigentum, wie wir es heute begreifen. In Deutschland, hundert Jahre etwa später, wandelt sich und entartet die gebildete Frau der Renaissance zum „gelehrten Frauenzimmer“ und gleichzeitig in Frankreich in der korruptierten Späher des Sonnenkönigs Louis XIV. zur höchsten Dame, die nach der Enge der Klosterzucht in eine Ehe tritt, die nur noch ein Hohn auf Ehe, Sittlichkeit und Sittsamkeit ist. Gegen die Annahme dieser divergierenden Kulturentwicklung erhebt zum Ende des 18. Jahrhunderts der die Welt erschütternde Auf Rousseau's: Zurück zur Natur! Er sieht das Frauenideal in der Mutter und fordert daher die Ausbildung ihrer Gefühlskraft und Reize, etwas Bildung, nicht mehr als nötig, um dem Manne zu gefallen. Rousseau's Ideen dringen über die deutsche Grenze, sie brechen mit die Macht der gottschewischen Nüchternheit und durch Sturm und Drang geht es zu einer Zeit der Empfindsamkeit. Wie man früher der Götterwelt der Frau gelobdigt, ist man sich jetzt wieder einig: das wirklich Wertvolle im Menschenleben ist Gefühl und Empfindung; das gehört der Frau. Diese Empfindungsfähigkeit kann Verstandesbildung und geistige Selbstständigkeit nur zertrüben. Wolff zeichnet den Darmsünder Reich, in dem die Empfindsamkeit am empfindsamsten sich zeigt, er geißelt die „Damenliteratur“, die solchen Ideenkreisen entstammt, er führt die Namen dieser Zeit, die das Weib als Naturwesen, ganz Unschuld, Liebe und Hingebung verherrlichen, zu Rehakolzi und Goethe. Der das „deutsche Weibchen“ dichtet. Damit lautet der Vortrag an

der Frauenbewegung der Zeit an, aus deren Wurzeln die moderne Frauenbewegung aufzuwachsen ist. Ihr Ideal stellt der Vortragende, den reicher Beifall lohnt, an den Schluß seiner Ausführungen. Er begreift es in dem Wort des Griechen: Weib, was du bist. Denn das Frauenideal soll heute das Weibchenideal sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Mainz, 28. Nov. Der Hotelbesitzer Wilhelm Reich von hier hatte sich vor der Strohkammer wegen schweren Diebstahls und gemeinsamer Anspindel zu verantworten. Der Diebstahl wurde dadurch verübt, daß der Angeklagte sich in dem Keller seines Hotels vom Gastrohr eine Abzweigung machen ließ und dadurch das städtische Gaswerk seit den Jahren 1896—1903 um die Summe von 6000 Mark betrog. Wegen des Gasdiebstahls wurde er zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, von der Auflage der Kuppel aber freigesprochen. (Hess. Stg.)

* Frankfurt a. M., 28. Nov. Senator Dr. v. Oden ist gestern hier im 87. Lebensjahre gestorben. Er war der letzte Repräsentant der freien Stadt Frankfurt, deren erster Bürgermeister er im Jahre 1864 gewesen ist.

* Eisenach, 28. Nov. Der Einjährigeeidling aus Hamburg, der beim hiesigen Bataillon diente, erschloß sich. (Hess. Stg.)

* Köln, 28. Nov. Bei der heute mittig besetzten Stadtratswahl der zweiten Klasse siegte das Zentrum. Somit hat das Zentrum zum ersten Male seit 30 Jahren die Mehrheit im Stadtrat mit 23 gegen 22 Stimmen gewonnen.

* Posen, 28. Nov. Gestern Abend verstarb hier, wie die „Pos. Neuzeit“ meldet, auf der Straße am Herzogshof der Reichstagsabgeordnete Gieseler.

* Giddsburg, 28. Nov. Die „Dortzeitung“ stellt auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle fest, daß die Meldung von einem Ranlo von 100 000 Mark in der Sterbeliste „Krauterei“ unbegründet ist.

* Chemnitz, 28. Nov. Die „Chemnitzer Allg. Stg.“ erfährt von angeblich zuverlässiger Seite aus Dresden, daß der Minister von Metzsch seinen seit langem gehegten Wunsch, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen, am 1. April 1904 verwirklichen werde. Als Nachfolger gilt noch immer der sächsische Gesandte in Berlin, Graf von Dönhof.

* Bern, 28. Nov. In der Kommission des Ständerates für den Rücklauf der Jura-Simplonbahn und den Simplonvertrag mit Italien haben 2 Mitglieder gegen die Genehmigung des Simplonvertrages mit Italien gestimmt, 2 weitere sind ebenfalls gegen diesen Vertrag, haben aber ihre Stimme noch nicht in diesem Sinne abgegeben. 4 Mitglieder waren für die Genehmigung des Vertrages; ihnen wird sich ein in der Sitzung abwesendes Mitglied anschließen. Die Mehrheit der Kommission beantragt die Ratifikation, die Minderheit die Verwerfung.

Vom Forbacher Offizierskorps.

* Forbach, 28. Nov. Von den Offizieren des Lothringischen Trainbataillons Nr. 16 tuen der „Forbacher Zeitung“ zufolge gegenwärtig 3 Dienst und zwar Rittmeister Gaegele, der Oberleutnant Habenicht und Leutnant Flemming. Die anderen sind teils krank, teils in Urlaub.

Verkaufslösung der Pfalzbahnen.

* München, 28. Nov. Nach dem vorliegenden Protokoll führte Prinz Ludwig im Ausschuss der Reichsratskammer aus, er wünsche die Verkaufslösung der Pfalzbahnen, aber ohne zu große finanzielle Opfer für den Staat. (Frankf. Stg.)

Eine südamerikanische Union.

* Rom, 28. Nov. Die Anwesenheit des columbischen Gesandten in Rom, der auch beim Vatikan beglaubigt ist, wird vielfach commentiert. Es heißt, daß er den Vatikan zu bewegen sucht, die Idee des Zusammenschlusses aller Staaten Südamerikas gegen die Vereinigten Staaten zu fördern. Der Kardinalstaatssekretär als Spanier soll dafür sein. (Frankf. Stg.)

Volkswirtschaft.

* Reichsbank. Auf die Anleihe der Reichsbank wird am 15. Dezember eine Abschlagszahlung auf die Dividende von 1 1/2 pCt. erfolgen.

* Brauerei zum Starcken, Speier. Nach dem Geschäftsbericht für 1902/03 hat der schon seit einigen Jahren im Niedgang befindliche Brauerei sich um weitere 5672 Hektoliter vermehrt, was auf die weiter anhaltende wirtschaftliche Depression und die während des letzten Sommers herrschende ungnädige Witterung zurückzuführen wird. Der Ertrag aus Bier zeigt eine Verminderung von 95 738. Andererseits war auch das Erfordernis von Rohmaterialien geringer. Für Malz um 85 091. Der Reingewinn ist um 48 111 größer. Die Dividende kommt wieder mit 8 pCt. zur Verteilung, wie im Vorjahre.

* Aktiengeellschaft vormalig Triepel u. Rossmann. Der Geschäftsgang war im laufenden Jahre befriedigend, und der Ertrag hat sich vergrößert, so daß auf eine höhere Dividende als im Vorjahre (8 pCt.) gerechnet werden kann; der Gewinn aus der Beteiligung an der Ungarischen Rohmaterialfabrik ist dabei nicht berücksichtigt.

* Schaller Gruben- und Hüttenverein. Aus Eisen wird gemeldet: In der heutigen Generalversammlung des Schaller Gruben- und Hüttenvereins, in der von 19 Aktionären 4493 Aktien mit 4 483 000 Mark vertreten waren, wurde der einzige Punkt der Tagesordnung, Genehmigung einer Anleihe von 9 Mill. Mark, rückzahlbar al pari, zu 4 pCt. verzinslich, genehmigt.

Wochenbericht

der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Pazzinus u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Es war voraussehen, daß die zwischen der Dresdener Bank und dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein zu Stande gekommene Interessengemeinschaft der inneren Festigkeit, die sich die Börse trotz mancher Enttäuschungen und zeitweiliger Reaktion in den letzten Wochen bewahrt hat, wieder auf einige Zeit einen starken Stützpunkt verleihen werde. Tatsächlich ist dies in umfangreichem Maße der Fall gewesen, und noch heute bilden die Interessengemeinschaft sowie die Kombinationen, die man daran geknüpft hat, eine ständige Rubrik in den täglichen Börsenberichten. Im allgemeinen aber kann nicht von einer nennenswerten Abkühlung auf dem Bankensmarkt gesprochen werden, obwohl das Geschäft im Zusammenhang mit der Liquidation in weitestlich stillere Bahnen eingelenkt ist. Wegen Schluß der Berichtperiode war sogar wieder für einzelne Werte ein erhöhtes Interesse festzustellen.

Weniger günstig gestaltete sich die Situation auf dem Rohstoffmarkt, wo sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, daß die Besserung in der Eisen-Industrie vorläufig noch nicht zu allzu

großen Hoffnungen berechtigt. Auch das Zustandekommen des Stahlwerkverbands scheint trotz der beschwichtigenden Meldungen über den Verkauf der neuerdings abgekauften Veranlagung keineswegs gesichert zu sein, während andererseits die Gefahr einer drückenden Konkurrenz Amerikas auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlindustrie wieder in's Treffen geführt wird. Die neuesten Berichte aus Amerika lassen allerdings die Vermutung zu, daß man sich angesichts des rückgängigen Inlandkonsums mit vermehrtem Eifer dem Export zuwendet und sich allem Anschein nach das böse Beispiel der deutschen Eisenindustrie zum Muster nehmen will, indem man um jeden Preis die Ware auf den ausländischen Markt wirft. Eine nicht zu unterschätzende Hilfe erbringt dem Stahlwerk hierbei in seinem Einfluß auf die Transportkosten, die in Gestalt bedeutender Tarifiermächtigungen einen Teil des Verlustes ausgleichen sollen. Gegenüber den Einwendungen, daß die Produktionsbedingungen in Amerika, namentlich die bedeutend höheren Arbeitslöhne dem deutschen Handel doch einen bedeutenden Vorsprung gewähren und der Export seine erheblichen Kapitalien nicht längere Zeit ohne Ertrag lassen könne, weisen Fachleute darauf hin, daß in der neuen Welt Auf- und Niedergang der Konjunkturten sich viel unermittelter abspielen als bei uns und daß die dortige Eisen-Industrie eine längere Periode unfruchtbar oder gar verlustbringenden Geschäftes schon überleben können. Auf dem anderen Teil des Rohstoffmarktes, dem Gebiet der Kohlenindustrie, herrscht im Gegensatz zu den geschilderten Verhältnissen unermittelter Festigkeit.

Auf dem Geldmarkt hat sich die Situation wesentlich verändernder gehalten, als die Entwicklung in den letzten Wochen voraussehen ließ. Für Proportionszwecke standen reichlich Mittel zur Verfügung; auch tägliches Geld war in den letzten Tagen stark offeriert. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die hohen Kurse auf vielen Gebieten in bedeutendem Umfange zu Realisationen Anlaß gegeben und dem Markt vorläufig beträchtliche flüssige Mittel zugeführt haben. In England ist die Wahrscheinlichkeit einer Diskontierung wider Erwarten in den Hintergrund getreten, was ebenfalls zur günstigeren Beurteilung der weiteren Gestaltung des deutschen Geldmarktes beigetragen hat. Bemerkenswert erscheint in dem letzten Reichsbankausweis nur die starke Steigerung der Reichsschatztheine, obwohl man hinsichtlich Anleihe des Reichs an den Geldmarkt als nicht bevorstehend erklärte.

In der Wäse vollzog sich das Geschäft wieder in bescheidenen Grenzen.

Bankaktien haben die Woche in fester Haltung begonnen, um nach mehrfachen nicht wesentlichen Schwankungen auf etwa gleichem Niveau zu beschließen. In den letzten Tagen waren Dresdner und Darmstädter höher, ebenso Kreditaktien auf Wiener Anregung.

Staataktien waren ausnahmslos abgeschwächt, Kohlenaktien dagegen fester. Oibernia, die von der Spekulation besonders bevorzugt waren, schlossen etwa 4 Prozent höher.

Auf dem Kaffa-Industriemarkt blieb das Geschäft still, nachdem sich die Umsätze in Elektrizitätswerten wieder geringfügig gehoben sind.

Schiffahrtsaktien bedeckten ab, dagegen lagen überreichliche Eisenbahnaktien recht fest.

Auf dem Rentenmarkt waren die dreiprozentigen Anleihen mächtig abgeschwächt; im übrigen blieben die Rendierungen ohne Bedeutung.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlensabritate.

(Originalberichte des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

K. Mannheim, 28. Nov. Die Mühlen waren in der letzten Woche mit dem Geschäftsgang nicht besonders zufrieden. Derselbe war etwas schleppend, die Käufer zeigten sich zurückhaltend, besonders aber hörte man über die niedrigen Mehlpreise, die wieder nicht im Einklang mit der Rohproduktion stehen, allgemein klagen. Von Weizenmehl wurden einige größere Posten abgeschlossen, doch war die Kaufkraft etwas zu vermindert und dürfte sich vor den Feiertagen noch bedeutend heben. Die besseren Sorten sind, wie gewöhnlich um diese Zeit, dagegen beliebter. Roggenmehl läßt ebenfalls zu wünschen übrig, auch sind die Dispositionen über frühere Verkäufe mäßig. Die Verkäufe von Futtermehl und Kleie waren häufiger und bestriediger ziemlich, da der Bedarf in Futtermittel, wie zu erwarten war, sich gehoben hat. Heute werden notiert: Weizenmehl Basis Nr. 0 M. 24 1/2, Roggenmehl Basis 0/1 M. 19 1/2, Weizenfuttermehl M. 11 1/2, Roggenfuttermehl M. 12 1/2, Gerstefuttermehl M. 11 1/2, feine Weizenkleie M. 8.40, grobe Weizenkleie M. 8.75, Roggenkleie M. 9.75. Alles per 100 Kilo brutto mit Saab ab Mühle.

Erbsen.

(Originalberichte des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Corinthien. Die vorwöchentlichen Notierungen in Provinzial- und Aiiatra-Corinthien, haben keine Veränderungen erfahren, dagegen notieren feinerer Arten Corinthien durchschnittlich eine Mark höher.

Rosinen. Schwarze Rosinen haben durchweg eine Preisbesserung von M. —.60 bis M. —.75 erfahren, rote Rosinen sind ziemlich unverändert, dagegen sind Sultaninen andauernd billig offeriert.

Dampfkäsele bisponible und schwimmende feine Marken finden andauernd flotten Absatz, auch auf Januar/Februar ist rege Nachfrage vorhanden.

Hahnpfäfel sind unverändert, eher etwas fester.

Pflaumen, californische, erfreuen sich fortwährend eines sehr guten Absatzes. Die Lager in den Seehäfen sind nahezu geräumt und werden die neuen Zufuhren in diesem Jahre nicht von Belang sein, da die Oktober-Abladungen von Kalifornien zum Teil erst im Januar eintreffen werden.

Aprilsen behaupten ihre feste Tendenz bei mäßigen Zufuhren.

Veinl. Terpentinal. Spiritus. Thee. Vanille.

(Originalberichte des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Veinl. Preise sind etwas zurückgegangen, Schein oder nicht mehr den niederen Stand wie vor einigen Wochen zu erreichen. Nennenswerte Veränderungen dürften in der nächsten Zeit kaum zu erwarten sein, doch darf man mit höheren Preisen bis Frühjahr ziemlich sicher rechnen.

Terpentinal hat sich kaum verändert, wenigstens für greifbares Öl nicht; für spätere Termine werden höhere Preise gefordert. Für

Spiritus reduzierten sich die Notierungen von Dezember an um M. 1 per 100 Liter. Es dürfte sich deshalb ein ziemlich lebhaftes Geschäft in diesem Monat entwickeln und zwar schon insofern, als von Januar ab die Preise wieder steigend gemeldet sind.

In Thee ist neues momentan nicht zu verzeichnen und Vanille ist kurz begehrt, wogu die unvorhältnismäßig billigen Preise wesentlich beitragen.

Tabak.

(Originalberichte des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

* Mannheim, 28. Nov. Für das neue Sandblatt brüht gute Nachfrage, und ist der größere Teil des Ernterergebnisses bereits in die Hände der Fabrikanten übergegangen. Die Preislage war M. 38/48 transit je nach Probenanzahl. Das keine quantitative Ergebnis des letzten Jahres macht sich bei diesem Artikel besonders fühlbar. Die neuen Herbst- und Schneidtabake sollen sich in der Fermentation dank ihrer trocke-

nen Einlieferung sehr üftig entwickeln; auch hieron besteht nur ein kleines Angebot, das rasch von den Spinn- und Schneidfabrikanten genommen werden dürfte. In Zigarettenfabriken besteht das Hauptinteresse für alle Einlagen, von denen 1901er bis zu 45 Mt. bezahlt werden, ohne daß nennenswerte Offerten erlangt werden können. 1902er Einlagen bedingen Mark 38/42, für Umbau treiben trotz der niedrigen Java-Preise hier und da Käufer auf, welche unseren guten, inländischen Tabaken den Vorzug vor geringeren überseeischen einräumen, und für geeignete Bate dann gern Mt 48/52 tranfit anlegen. In inländischen Rippen variieren die Preise zwischen Mt. 3 1/2—4 je nach Beschaffenheit. Sommerware fängt an, selten zu werden. Ueberseeische Rippen Mt. 12 1/2—13; auch hierin sind die Lager unbedeutend.

Raffee.

(Originalbericht des „Rammheimer General-Anzeigers“.)
Man schreibt uns aus Havre:

Die Dezember-Liquidation, der man vor acht Tagen noch mit einigem Bangen entgegen sah, hat sich sehr ruhig und ruhig vollzogen, es wurden 185 Millionen in Brutto abgezogen, die bei den Reporturen (Kauf) Aufnahme fanden, es wurde sehr viel auf Dezember liquidiert, manches auch auf spätere Monate reportiert; der Markt fühlte sich erleichtert, und der Horizont zeigt für den Augenblick keine schwarzen Wolken — im Gegenteil — wir glauben, daß der Handel heute mit um so größerem Vertrauen in die Zukunft blickt, als der Gang der Zufuhren sowohl in Rio als auch Santos auch in dieser Woche für jedermann, der sehen will, klar und deutlich zeigt, daß wir mit einer kleinen, möglicherweise sehr kleinen laufenden Brasil-Ernte zu rechnen haben.

Ueber die Aussichten der nächsten Brasil-Ernte wollen wir uns heute den Kopf nicht zerbrechen, von keiner ernsthafte Seite wird heute eine sehr große nächste Ernte in Aussicht gestellt, und wie sehr man sich über einen Entwertungsfall ärgern kann, beweist zur Genüge die laufende Ernte, die nach Anfang Juli allgemein auf 18—14 Millionen Sack geschätzt worden war.

Wir wollen in unserer optimistischen Auffassung nicht zu weit gehen, aber doch mit der Möglichkeit rechnen, eine Wiederholung von dem erleben zu dürfen, was sich im Jahre 1899/1900 in Santos ereignet hat.

Die heutigen Zufuhren vergleichen sich nicht allein günstig mit denjenigen des Vorjahres, sondern sind fast einzigen Tages selbst kleiner als in 1899/1900, damals erhielten wir vom 1. Dezember 1899 bis Ende Juni 1900 1.637.000 Sack, die sich wie folgt verteilten: Dezember 448.000 Sack, Januar 314.000, Februar 212.000, März 180.000, April 117.000, Mai 76.000, Juni 220.000 Sack. Würde der Gang der Zufuhren in Santos in den nächsten sieben Monaten derselbe sein wie in 1899/1900, so würde die laufende Santos-Ernte 6.320.000 Sack betragen, was heute noch niemand glaubt, aber schließlich doch möglich ist. — Wir wollen für unseren Teil wenigstens hoffen, daß es ungefähr so kommen möge. Ueber die Hausse-Operation der Amerikaner wird nach wie vor meist ohne Sachkenntnis raisonniert, wir finden für unseren Teil, daß die Leute sehr vernünftig arbeiten und wir uns in Europa an ihrer Taktik ein Beispiel nehmen sollten.

Petroleum.

(Originalbericht des „Rammheimer General-Anzeigers“.)

Der amerikanische Petroleum-Markt blieb in dieser Woche unbedeutend fest, und wenn auch infolge der letzten Preisrückbildung einzelne Abschlüsse auf Lieferung gemacht wurden, so ist der Verkauf des wesentlichen Geschäftes doch als ruhig zu bezeichnen. Nachdem nunmehr die Hauptkonsumzeit eingeleitet hat, gehen die Abzüge von den höchsten Lagern flach vonstatten.

Wohlfahrtsbericht über den Viehverkehr vom 28.—29. November 1903.

(Originalbericht des „Rammheimer General-Anzeigers“.)

Der Auftrieb auf dem Rindviehmarkt belief sich diesmal auf nur 894 Stück Großvieh, Handel und Umsatz mittelmäßig, jedoch ausverkauft. Preise hoch, Notierungen pro Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 72—78 \mathcal{M} , Kühe 60—66 \mathcal{M} , Rinder 62—75 \mathcal{M} .

Rinder standen am 28. 123 Stück, am 29. 388 Stück zum Verkauf, Geschäftsvorteil mittel. Notwendige Preise pro Zentner Schlachtgewicht 70—80 \mathcal{M} .

Der Geschäftsgang auf dem Schweinemarkt war reger. Preise 62—64 \mathcal{M} pro Zentner Schlachtgewicht.

Der Milchviehmarkt war mit 92 Milchkühen besetzt. Preise 200—400 \mathcal{M} .

Der Ferkelmarkt war mit 389 Stück mittel besetzt. Preise 6—9 \mathcal{M} lotige das Stück.

Gold.

(Originalbericht des „Rammheimer General-Anzeigers“.)

Ein Wertpapiermarkt war wenig reger im Verkehr wahrzunehmen. Das nicht durchaus notwendig war, von dessen Kauf nahmen die rheinisch-westfälischen Abnehmer Abstand. So kamen denn auch nur beschränkte Umsätze zu Stande, und fast alle deshalb dem Markte große Pläne an. Die matte Tendenz, die dem Markte auch bisher das charakteristische Gepräge gab, blieb bestehen. Die Vorräte in breiten Kreisläufen sind recht reichlich, weshalb mehr wie genügend Offerten am Markte liegen. Diese werden aber kaum beachtet, trotz billiger Preise, die verlangt werden. Ungewisselhaft müssen daher größere Bestände in breiten Schnittwaren in das nächste Jahr mit übernommen werden. Gehebelte Breiter Schwächerer, russischer und amerikanischer Probeniers waren nur mittelmäßig gefragt bei durchaus festen Preisnotierungen. Im Hundholz äußerte sich eine mehr feste Tendenz bei den Verkäufen im Walde. Zu begriffen ist es nur, daß der rheinische Hundholzhandel bei den Preisrückbildungen sich bisher nicht beteiligte und daher noch wenig gekauft hat. Die Sägenindustrie hat sich zum Teil schon mit hohen Preisen zu sehr hohen Preisen engagiert. Am rheinischen Hundholzmarkt war der Handel ziemlich klein; die Saison geht aber jetzt zu Ende. Die Preise, welche bisher bezahlt wurden, wurden auch bei letzten Verkäufen angelegt. Die Tendenz blieb also fest. Die Bestände sind klein.

Roblen.

(Originalbericht des „Rammheimer General-Anzeigers“.)

Es notieren: Kamm- oder Fettkohlen Korn 1 oder 2 \mathcal{M} . 102—106; Kamm- oder Fettkohlen Korn 3 \mathcal{M} . 105—112; Fettkohle und Waschenkohlen \mathcal{M} . 142—150; deutsche Anthracit Korn 2 \mathcal{M} . 305—310; englische Anthracit Korn 2 \mathcal{M} . 302—305; Aufschredkohle Korn 1 oder 2 \mathcal{M} . 230—235; Fettkohle \mathcal{M} . 115 bis 118 \mathcal{M} ; alles per 100 Ztr. ab Rammheim. Marktlage fest.

Leber.

(Originalbericht des „Rammheimer General-Anzeigers“.)

Der Umsatz in feineren Oberlebern bleibt sich dem der vorigen Woche gegenüber gleich. Die Wag-Tafel-Fabrikanten erhöhen wiederholt ihre Preise. Waidstahlblech wird mäßig gefragt. In Koblener wurde ein beständiger Umsatz erzielt.

Schiffahrtsverkehr und Frachten.

(Originalbericht des „Rammheimer General-Anzeigers“.)

Rammheim, 28. Nov. Die Lage im allgemeinen Verkehr an sämtlichen mit dem Rhein in Verbindung stehenden Seehäfen, ist etwas ruhiger geworden. Wohl herrschte noch überall ein äußerst reger Verkehr, doch machte sich eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar, die jedoch den Aussichten nach nicht lange dauern wird, da wieder eine größere Anzahl von Dampfern und Segelschiffen von See erwartet werden und vor voraussichtlich einen guten Jahresabschluss haben werden.

Von Antwerpen wird berichtet, daß es dorten ziemlich ruhig war; die zu verladenden Güter nach den rheinischen Stationen konnten meistens in Gesellschaften untergebracht werden, so daß die hierher kommenden Partikulier-Schiffe nach Entladung leer nach Rotterdam fahren, um sich dorten eine Weile zu suchen.

Der Antriebsfrachtsatz wurde heruntergesetzt, dahingegen hielten sich die Mietpreise auf gleicher Höhe.

In Rotterdam machte sich ebenfalls ein Nachlass in den Zufuhren bemerkbar. Besonders war dieses in Getreide und Erz der Fall. Während nun hier die Uebernahmefähigkeit nach dem Oberrhein zurück gingen, war dieses nach dem Mittelrhein nicht der Fall; auch blieben die Mietpreise fest, so daß im allgemeinen der Verkehr als zufriedenstellend bezeichnet werden konnte.

In Ruhrort-Duisburg entwickelte sich in der Berichtswache ein recht lebhafter Verkehr. Durch das wachsende Wasser konnten die oberrheinischen Frachten bis Straßburg wieder eingeschaltet werden und wurde auch hieron der ausgiebige Gebrauch gemacht. Alle Schiffe werden vollständig abgeladen, zumal der Rauber Vogel am 26. d. M. 2,67 Meter markierte. Über auch nach Holland und Belgien wurden ziemlich viel unserer hochfähigen industriellen Erzeugnisse verladen und entsprachen die Frachtsätze vollständig den momentanen Verhältnissen.

In den Rammheimer Häfen und auf der Seebeide entwickelte sich, wie es auch nicht anders sein kann, denn vom Mittelrhein und den Seehäfen günstige Nachrichten einlaufen, ebenfalls ein lebhafter Verkehr. Alle Lade- und Abladefähigkeiten waren vollständig beschäftigt und gingen auch gleichzeitig Schlepplöße nach den Häfen Rheina-Karlsruhe-Rauterburg und Rell-Strasbourg. Die Tal-ladungen waren ebenfalls mäßig, doch haben hier die Verladungen mit Brethern nach dem Mittelrhein etwas nachgelassen.

Die Frachten stunden nun wie folgt:
Antwerpen. Bei totalen Uebernahmen nach Wingen-Mainz-Frankfurt per Last = 2000 kg. \mathcal{M} 10,50. Nach Worms-Rammheim-Ludwigshafen \mathcal{M} 10.

Nach Ruhrort-Duisburg per Last incl. Schlepplohn \mathcal{M} 3,35; nach Düsseldorf-Neuß \mathcal{M} 3,55 und nach Wülheim-Köln \mathcal{M} 3,85.

Rotterdam. Erfrachten nach den Ruhrhäfen bei freiem Schlepplohn per Last bei 1/2 Rißschiff \mathcal{M} 1; 1/2 Rißschiff \mathcal{M} 1,10 und 1/2 Rißschiff 1,80. Schlepplohn 30—40 Cts.

Nach Ruhrort-Duisburg \mathcal{M} 2,10; Düsseldorf-Neuß \mathcal{M} 2,50 und nach Wülheim-Köln \mathcal{M} 2,90 per Last incl. Schlepplohn.

Nach Frankfurt totale Uebernahme per Last \mathcal{M} 9,50; nach Worms, Ludwigshafen-Rammheim \mathcal{M} 9. Schiffsrente per Last \mathcal{M} 3,30 gegen Ende der Woche \mathcal{M} 3.

Ruhrort. Die Güter beziehen sich hier per Tonne = 1000 kg., wobei wir bemerken, daß die Zahlen in Klammern sich auf die Schlepplöhne beziehen. Nach Mainz-Gustavsburg \mathcal{M} 1,50 (\mathcal{M} 1,05); Frankfurt \mathcal{M} 1,60 (\mathcal{M} 1,20); Mannheim \mathcal{M} 1,50 (\mathcal{M} 1,20); Karlsruhe \mathcal{M} 1,85 (—); Rauterburg \mathcal{M} 1,05 (—); Strasbourg \mathcal{M} 2,50 (—).

Nach der Baal \mathcal{M} 1,90; Amsterdam \mathcal{M} 1,85; Rotterdam \mathcal{M} 0,75; Antwerpen \mathcal{M} 1,80 und Vonsfel \mathcal{M} 2,50.

Rammheim. Die Tallyungen bestanden in Sand, Eisen-Nägel, Pfahlschneide, Bretter u. s. w. Durchschnittsfracht nach den mittelrheinischen Stationen der Zentner 4—7 \mathcal{M} bei vollständiger Uebernahme. Breitere Ladungen haben infolge der beschleunigten Abreisezeit nachgelassen und wurde bezüglich der Frachtsätze nichts bekannt.

Mannheimer Effektenbörse

von 28 November. (Offizieller Bericht.)

Am der Börse fand heute nur wenig Geschäft statt; jedoch war feste Haltung vorherrschend. Es notieren: Spar- und Kreditbank, Landau 129 \mathcal{M} , Rhein. Hypothekendarf 191 \mathcal{M} , Brauerei Kleinlein, Heidelberg 175 \mathcal{M} , Brauerei Schödel, Heidelberg 196 \mathcal{M} , Brauerei Schwarz, Speier 129 \mathcal{M} , Mannheimer Versicherungs-Aktien 402 \mathcal{M} , Zuckerfabrik Waggelsel-Aktien 84 \mathcal{M} .

Obligationen.

4% Rhein. Hyp.-B. auf 1903	100,50	4% Bad. N.-B. f. Rißschiff	102,00
3 1/2% alte R.	97,30	„ Seetransport	105,00
3 1/2% auf 1904	97,30	4% Bad. Anilin- u. Soda	105,00
3 1/2% Kommunal	98,00	4% Kleinlein, Heidelberg	100,00
		5% Bfgr. Neubaus, Bonn	100,00

3 1/2% Freiburg i. B.	99,90	4 1/2% Speierer Bauhaus	102,50
4% Karlsruhe a. J. 1899	99,00	4 1/2% Bfgr. in Speier	102,50
3 1/2% Jahr v. J. 1903	100,00	4 1/2% Bfgr. Garmette u. Lommert K.-B. Offen	101,00
4% Ludwigshafen a. 1900	102,00	4 1/2% Bfgr. K.-B. Reilhoff	101,00
3 1/2% Ludwigshafen	100,50	4 1/2% Bfgr. bei Bernau in Holland	102,00
4%	102,25	4% Bfgr. m. Gens	97,00
3 1/2%	99,00	4 1/2% Ramm. Dampf- Schiffsfahrts-Ges.	101,90
3% Ramm. Oblig. 1901	102,80	4 1/2% Mann. Lagerhaus-Gesellschaft	101,50
4%	101,75	4% Speierer Bfgr. m. Gens	102,25
4 1/2%	100,00	4 1/2% Bfgr. Bräuhaus	101,25
3 1/2%	100,00	4 1/2% Verein Gem. Wabrifen	104,50
3 1/2% Jirmasener	97,00	4 1/2% Zellstoffabrik Waggel	104,50

Industrie-Obligation.			
4 1/2% Rh.-Gef. f. Salmunster rhd.	106%		

Aktien.

Banken	Preis	Geld	Preis	Geld
Labische Bank	190,00	190,00	Br. Schödel, Heidelberg	198,00
Kred. u. Deb. Bank	119,75	119,75	Schwarz, Speier	199,00
Werb. Speyer 20%	129,50	129,50	Hitter, Ludwigshafen	117,50
Oberrhein. Bank	95,00	95,00	„ W. Weg. Speier	117,50
Wfgr. Bank	190,25	191,00	„ Storch, Speier	105,00
Wfgr. Hyp. Bank	191,00	191,00	Werner, Worms	108,00
Wfgr. u. Rh. Bank	189,00	189,00	Worms, Br. u. C. G.	136,00
Rhein. Kred. Bank	140,50	140,50	Wfgr. Bfgr. u. Speier	97,00
Rhein. Hyp. Bank	191,00	191,00		
Südd. Bank	140,30	140,30		

Eisenbahnen	Preis	Geld	Preis	Geld
Wfgr. Ludwigshafen	223,00	223,00	Br. u. See Schiff-Ges.	110,00
Wfgr. Mainz	140,00	140,00	Bad. Rh. u. R. Loerf.	910,00
Wfgr. Nordbahn	181,75	181,75	„ Rh. u. R. Loerf.	730,00
Wfgr. Strassenbahn	110,00	110,00	Continental. Berl.	330,00
			Ramm. Versicherung	462,00
			Oberr. Verf. Ges.	343,00
			Wfgr. Transp. Verf.	517,00

Chem. Industrie	Preis	Geld	Preis	Geld
R. G. f. d. m. Industrie	140,00	140,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
Bad. Anilin- u. Soda	460,00	460,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
Chem. Fab. Ludwigshafen	172,00	172,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
Chem. Fab. Mannheim	248,00	248,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
Chem. Fab. Ludwigshafen	119,30	119,30	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
Wfgr. D. Oel-Fabrik	247,00	247,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
Wfgr. K. B. Stamm	105,00	105,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00

Brauereien	Preis	Geld	Preis	Geld
Wfgr. Brauerei	185,00	185,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00

Wfgr. Brauerei	185,00	185,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00

Wfgr. Brauerei	185,00	185,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00

Wfgr. Brauerei	185,00	185,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00

Wfgr. Brauerei	185,00	185,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00

Wfgr. Brauerei	185,00	185,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00

Wfgr. Brauerei	185,00	185,00	„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	85,00
„ „ „ „ „ „ „ „			„ G. f. d. m. Industrie	

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 27. November. Kreditaktien 214.80, Staatsbahn 144.80, Lombarden 17.60, Sapper 4 1/2, unv. Goldrente 100.60, Weltmarkt 190.00, Diskontokommandit 193.70, Lura 588.00, Sellenleben 212.50, Darmstädter 144.70, Handelsbank 165.40, Dresdener Bank 169.90, Deutsche Bank 222.80, Bochumer 187.50, Hartberg 17.70, Diskontokommandit 198.80.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeiger) w. Berlin, 28. Nov. Die Börse war zu Beginn im allgemeinen ruhig, doch zeigte sich bei wenig Unternehmungslust gute Behauptung in Banken und Festigkeit in Kohlenaktien. Die Meldung, daß das Kohlenkontor mit dem rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikat zustande gekommen ist und ferner, daß Verhandlungen zur Interessengemeinschaft zwischen dem Kohlen Syndikat und dem deutschen Kohlendepot in Port Said geführt werden würde zur Befestigung auf Kohlenaktien. Hülfenaktien lagen schwächer. Dreiprozentige Reichsanleihe höher gefragt, zusammenhängend mit dem flüssigen Geldstand und damit, daß eine Diskontohöherung der Reichsbank zur Zeit unterbleiben könne. Fremde Fonds ruhig. Im Eisenbahnmärkte im allgemeinen gute Haltung. Staatsbahn auf Wien besser. Schiffahrtaktien fest. Trufsdynamit auf Meinungskäufe höher. Zu Beginn der 2. Börsenstunde sehr still. Banken behauptet. Montanwerte kaum verändert. Sonstiges fest. Gegen Schluß nach vorübergehenden Schwankungen behauptet. Industriemärkte des Kassamarktes im Ganzen wenig anregt. Besser waren Norddeutscher Lloyd, Seltiner Vulkan, allgemeine Elektrizitäts Aktien, Schalker Gruben 4 Prozent, 5 Prozent. Argentinische Eisenbahnleihe in Gold von 1890 wurde heute zum ersten Male notiert, 91.80 bezahlt Geld.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'Kassamarktes', 'Seltiner Vulkan', and 'allgemeine Elektrizitäts Aktien'.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

W. Berlin, 28. Novbr. (Telegr.) Nachbörse. Creditaktien 214.40, Staatsbahn 144.80, Lombarden 17.60, Sapper 4 1/2, unv. Goldrente 100.60, Weltmarkt 190.00, Diskontokommandit 193.70, Lura 588.00, Sellenleben 212.50, Darmstädter 144.70, Handelsbank 165.40, Dresdener Bank 169.90, Deutsche Bank 222.80, Bochumer 187.50, Hartberg 17.70, Diskontokommandit 198.80.

Pariser Börse.

Table with columns for Paris market data, including '3 % Rente', 'Natiener', 'Spanier', and 'Länder A.'.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London market data, including '3 % Reichsanleihe', '3 % Spanien', '4 % Brasilien', etc.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 28. Nov. (Tel.) Produktenbörse. Die hohen amerikanischen Preise, sowie die Übernahme von größeren Haussengagements in Roggen durch eine eine hierige Wähle, beschäftigten hier merklich, jedoch für Lieferungen hohe Preise bewilligt wurden. Das durchweg teure ausländische Offertenmaterial in Weizen blieb unplatziert. Roggen in Bahnabladungen mehr Angebot. Hafer, Mais und Rüböl gut behauptet. Spiritus ungehandelt, kaum verändert.

Table with columns for Berlin commodities market, including 'Weizen per Deabr.', 'Roggen per Febr.', 'Hafer per Deabr.', etc.

Best. 28. Novbr. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns for grain market prices, including 'Weizen per Oktbr.', 'Roggen per Oktbr.', 'Hafer per Oktbr.', etc.

Siberpool, 28. Novbr. (Anfangstunde.)

Table with columns for Siberpool market prices, including 'Weizen per Febr.', 'Mais per Jan.', 'Mais per März'.

Paris, 28. Novbr.

Table with columns for Paris market prices, including 'Rüböl November', 'Weizen November', 'Mais November', etc.

W. New-York, 28. Novbr. (Telegr.) Anfangstunde.

Table with columns for New York market prices, including 'Weizen per Mai', 'Mais per Mai', 'Baumwolle per Deabr.', etc.

W. Chicago, 28. Novbr. (Telegr.) Anfangstunde.

Table with columns for Chicago market prices, including 'Weizen per Mai', 'Mais per Mai', 'Baumwolle per Januar', etc.

* New-York, Freitag, 27. Nov. Dem Berichte des 'Cincinnati Price Current' zufolge war das Wetter im Laufe der vergangenen Woche sowohl für das Wachstum der Weizenfrüchte, als auch für das Schälen des Mais günstig. Eine wesentliche Veränderung in den Erntemessungen ist jedoch nicht eingetreten.

Kaffee.

Gambura, 28. Novbr. Schlusskurs. Kaffee good average Santos der März 31 1/2, per Mai 32 1/2. Antwerpen, 28. Novbr. Kaffee Santos good average p. Dez. 38 1/2, per März 39 1/2, per Mai 40, per Sept. 41.

Waren.

Paris, 28. Novbr. Latz 75. Antwerpen, 28. Novbr. Schmalz, Amerikanisches Schweine-Schmalz 90, -- 80, --.

Schiffahrts-Nachrichten.

Manheimer Hafenverkehr vom 27. November.

Table with columns for shipping news, including 'Schiff', 'Kap.', 'Wohin', 'Kommt von', 'Ladung', 'p. 100 kg'.

* Selbstmörderin. Heute Nachmittag 4 Uhr sprang der ledige 50 Jahre alte Schuhmacher Karl Kirschweiler aus Hannover bei der Friedrichsbrücke in selbstmörderischer Absicht in den Neider. Er wurde von Schiffern wieder herausgezogen und mittels Drocksche nach dem allg. Krankenhaus verbracht.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harmd, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Ernst Müller, für Feuilleton, Kunst, Volkswirtschaft und den übrigen, redaktionsellen Teil: Georg Christmann, für den Interentell und Geschäftliches: Carl Kysel. Druck und Verlag der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor Speer.

Fünfzehn Millionen

Packete Rothreiners Malzkaffee kommen jährlich allein in Deutschland zum Verkauf. Diese gewaltige Ziffer sollte doch jeden, der aus irgend einem Vorurteil Rothreiners Malzkaffee bis jetzt noch nicht versucht hat, nachbentlich und aufmerksam machen. Nur ein Konsumartikel von wirklich einwandfreier Beschaffenheit kann eine derartige große Verbreitung erlangen. Die Hauptvorzüge, denen Rothreiners Malzkaffee diesen Riesenerfolg verdankt, sind: — Wohlgeschmack und Aroma, ganz ähnlich wie bei Bohnenkaffee, Betömmlichkeit und leicht anregende Wirkung, ohne die geringsten schädlichen Folgen.

Für unsere Kleinen!

Was steht einer Mutter wohl höher, als das Wohl ihrer Kleinen? Sind die Kleinen körperlich munter und frisch, dann braucht eine Mutter nichts weiter zu fürchten. Einen Freund ihrer Kinder findet jede Mutter in 'Califfig' Califfig (Californischer Heigen-Esyrup) ist das beste Hilfsmittel gegen eine schlechte Verdauung, Magenstörungen oder dadurch hervorgerufene fieberige Zustände bei Kindern. Es schmeckt den Kleinen ausgezeichnet, hat eine milde Wirkung und kräftigt zugleich ihre Organe. Auf die Marke 'Califfig' ist besonders zu achten, da hierdurch allein das ursprüngliche echte Original-Produkt der California Fig Syrup Co. verbürgt wird. Zu haben in allen besseren Apotheken pro 1/4 Flasche M. 2.50, 1/2 Flasche M. 1.50.

Bestandteile: Syr. Pfl. California (Special) Modos California Fig Syrup Co. (pat.) 75, extr. Senn liquid 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

„Jugendfrisches Aussehen.“

Wir veräumen nicht, unsere verehrten Leser und Leserinnen mit Beginn der rauhen Jahreszeit auf die Vorzüge von Hyrolin und Hyrolin-Seife aufmerksam zu machen. Es gibt kein anderes Mittel für die Haut- und Schönheitspflege, welches sich auch nur annähernd einer gleich glänzenden Bewährung und Empfehlung seitens aller angesehenen Autoritäten erfreut. Nicht durch marktstreichische Reklame, sondern durch ihren wirklichen Wert haben Hyrolin und die Hyrolin-Seife sich in Salak und Hülle bei Arm und Reich Eingang zu verschaffen getauht. Wer einmal Hyrolin und Hyrolin-Seife benutzte, verwendet sie fröhlich. Falls in einschlägigen Geschäften nicht erhältlich, wende man sich direkt bezüglich Zusendung von Prospekten über die bewährten Dr. Graff'schen Präparate an die Firma Dr. Graf u. Comp., Agl. rumänische Postleitanen, Berlin, O. 112.



I. Mannheimer Verlag, gegen Kugelfischer, Veriligung v. Ungeleser l. Art billigt u. Garant. Eberh. Meyer, Konigl. Kammerdiener, Mannheim T. 8, 30 17978

Wann und wie soll man Selt trinken?

Diese Frage erscheint für den ersten Augenblick lächerlich. Als ob man noch keinen Selt getrunken hätte! Oder nicht wüßte, wie er zu trinken wüßte! Und doch ist die Frage berechtigt. Denn es gibt verhältnismäßig nur sehr wenig Leute, die ihn zur rechten Zeit genießen. In der Regel kommt man auf ihn erst zurück, nachdem so viele andere, leichte und schwere Weine, vorangegangen sind. Das ist grundfalsch. Abgesehen davon, daß das Durcheinander von Weinen fast immer einen trüben Kopf hinterläßt, wird man einen richtigen Genuß von Selt in solchen Fällen nie haben. Den hat man nur dann, wenn man direkt zum Selt greift, so lange also Zunge und Gaumen noch nicht überreizt sind. Wer sich davon nicht ohne weiteres überzeugen lassen will, der mache einen Versuch. Er verlohnt sich, weil er dem Betroffenen einen Genuß verschafft, den er vorher nicht gekannt hat.

Man trinke auch nicht zu häufig und nicht zu viel auf einmal. Was für die Weine im allgemeinen gilt, gilt auch für den Selt. Je häufiger man im augenblicklichen Genuße ist, um so mehr wird einem derselbe bekommen. Man wird dann nicht die üblichen Nachwirkungen haben, welche sonst einzutreten pflegen. Als selbstverständlich ist, daß man zu solchen Marken greift, welche in Qualität und Geschmack völlig einwandfrei sind, wie 'Kupferberg Gold'. Für seine Güte und delizösen Geschmack sprechen nicht nur der Umstand, daß es bei Dose zu den immer wiederkehrenden Tafelgeräuschen gehört, sondern auch die vielen bisher erhaltenen Auszeichnungen.

16348

Frauen seid gewarnt!

Die letzten Hercules-Spiralfeder-Corsets tragen alle entsprechenden Stempel oder Etiquette. Alle anderen weisen man, weil minderwertig, zurück. 17681



Die neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen sowie vergleichende Prüfungen mit den bekanntesten Mundwässern haben positiv ergeben, daß Kosmin Mundwasser, ganz abgesehen von seinem köstlichen, unübertrefflichen Aroma, in seiner antiseptischen Wirkung, bei empfindlicher Unschädlichkeit, alle anderen im Handel befindlichen Mundwässer bei Weitem übertrifft.

Advertisement for Ronnefeldt's THEE, December 1903. In künstlerisch ausgestatteten Gratis-Weihnachtsdosen. bei Louis Franz, Paradeplatz, 15580

Advertisement for RAY-SEIFE, bereitet aus Hühnerrei. Includes an illustration of a woman's face.

Verlobte. verl. u. d. Darmstädter Möbelfabrik (großh. Hess. Hofmöbelfabrik Darmstadt) Ollerte u. Preisliste. Bedeutendstes Einrichtungschaus Mitteldeutschlands. Sehenswürdigkeit I. Ranges. Ca. 200 Zimm. anrichtungen einricht. Küche stets wohnungstüchtig aufgestellt u. lieferbar. Spezialität: compl. Einrichtungen von M. 1000.-50000.-. Preise fest u. offen ausgeschrieben. Franco-Inlieferung, 10/Jahr Garantie. Sonntags geöffnet von 11 - 12 Uhr. 17348

Advertisement for Hausens Kasselei Hafer-Kakao. Mädchen und Frauen im Berufsleben. das bewährteste Mittel, um der Blutarzt, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee und Thee sind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasselei Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. 16307 Nur sehr in blanken Kartons à 1 Mark, niemals lose.

Briefkasten.

Abonent A. W. Sie fragen, warum die Brotschüre „Oper und Schauspiel“ nicht mehr erscheint. Wir wissen es nicht, glauben aber das Nähere zu wissen, wenn wir annehmen, daß die Sache nicht erledigt ist.

Erklärung muß unter Angabe des Ortes und Tages einwandig geschrieben und unterschrieben sein. Wenn daher bei den von Ihnen gemachten Testamenten die vorstehend genannten Förmlichkeiten in jeder Beziehung gewahrt sind, so ist es nicht erforderlich, daß die Witwe, da sie jetzt am Schreiben verhindert ist, ein neues notarielles Testament errichte.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Bürgerauswahlgewahlen in Friedrichsfeld. Es wird uns geschrieben: Nach schwerem aber siegreichem Kampfe gegen die Sozialdemokratie bei den am Montag bis Mittwoch in den Klassen 1., 2. und 3. stattgefundenen Bürgerauswahlgewahlen sei es gestatet, einiges zur Charakteristik der von der Sozialdemokratie benutzten Agitation hier zu sagen.

hüßel Herr Direktor Hoffmann unter keinen Umständen in dem von ihm geleiteten Etablissement die von den Sozialdemokraten beliebigen Radikationen und hat auch Einige entlassen, die Bitten gegen den in hiesiger Gemeinde angeheulerten katholischen Pfarrer, der, nebstbei gesagt, von Katholiken wie Protestanten, gerade wegen seiner Friedensliebe hochgeehrt und geachtet wird, herumgehen ließen, um denselben als Präses im 1. Arbeiterverein abzuwählen, weil er dafür eintrat, daß die bürgerlichen Parteien bei der Ausschuhwahl gemeinsam gegen die Sozialdemokratie vorgehen sollen.

Rosengarten MANNHEIM.

Sonntag, 29. Nov., im Nibelungensaal Zwei Konzerte (Streichorchester und Militärmusik) des königlichen Musikdirektors Adolf Boettge mit der gesamten Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments (Kaisersruhe).

I. Nachmittags 3-6 Uhr: PROGRAMM: Streich-Orchester. 1. Einzug-Marsch aus „Die Turlen vor Wien“ (1883) von Reiterer. 2. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Bagdad“ (Franz Bötj gewidmet) von Cornelius. 3. Divertissement aus „Die Meistersinger“ von Wagner: a) Aufzug der Jünger; b) Tanz der Gebrüder; c) Dreilied; d) Finale. 4. „Peer Gynt“, Suite in vier Sätzen von Grieg: 1) Der Brautraub; 2) Arabischer Tanz; 3) Peer Gynt's Heimkehr (Stürmischer Abend an der Küste); 4) Solovogls Lied; 5) Melodienfranz aus „Rigoletto“ von Verdi.

Militär-Musik. 6. Hero-Marsch der holländische Seefahrer von Thiele. 7. Ouverture zur Oper „Lambäuber“ von Wagner. 8. Der letzte Gruss, Lied von Veit. 9. Historische Märsche aus den Befreiungskriegen 1813-15, arrangiert von Boettge. 10. Chor der Wache aus der Oper „Die beiden Götigen“ von Grotto.

II. Abends 8-11 Uhr: PROGRAMM: Gedenkfeste zum 100. Geburtstag Hector Berlioz's Französische populäre Meister. Streich-Orchester. 1. Berlioz, Ouverture „Die Weirichter.“ 2. Berlioz, Intermezzo „Solobellina“ aus „Faust's Verdammung.“ 3. Thomas, Romanze aus der Oper „Mignon“ (Rennt zu das Band). Solo für Saxophon. 4. Debussy, Sylvia, Suite für großes Orchester: 1. a) Prélude; b) Les Chasse-neiges. 2. a) Intermezzo; b) Valse Lente. 3. Pizzicati. 4. Cortège de Bacchus. 5. Bizet, Favoritnächte aus der Oper „Carmen.“ 1. Chor der Gossensjungen. 2. Auftritt Carmen's und Habanera. 3. Prélude.

Militär-Musik. 6. Berlioz, Siegesmarsch aus der Oper „Die Trojaner.“ 7. Berlioz, 11. Ouverture zur Oper „Benvenuto Cellini.“ 8. Saint-Saëns, Danse macabre, Poème Symphonique. 9. Massenet, Fantaisie aus der Oper „Manon.“ 10. Ganne, a) Fanfarenmarsch der ehemaligen napoleonischen Kaisergarde; b) Le Père la Victoire.

Eintrittskarten zum Preise von 40 Pfg. sind an der Rosengartenhalle am Sonntag nachmittags von 7 Uhr ab und abends von 7 Uhr ab, sowie im Bureau „A“ in dem Zigarrengeschäft von August Reimer am Samstag zu erhalten. Nach den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahre die nachstehenden Entlastungen à 10 Pfennig zu lösen. Aktien-Gesellschaft Mannheimer Liedertafel. Dienstag, 1. Dez. d. J., abends 6 Uhr General-Versammlung im Gesellschaftshaus, K 2, 32. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates, 2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 3. Wahl des Aufsichtsrates und Vorstandes, 4. Anwesenheit von 5 Aktien, wozu wir unsere Aktionäre ergebenst einladen. Mannheim, 14. November 1908. Der Aufsichtsrat. 29507/37

UNTERRICHT IN MODERNEN SPRACHEN. Konversation, Literatur, Korrespondenz. Aufnahme jeder Zeit. PROSPEKTE gratis und franko. Ueber 210 ZWEIGSCHULEN. Jede weitere Auskunft im Bureau des Instituts BERLITZ-SCHOOL, P 2, 1, eine Treppe.

Industriebörse Mannheim Dienstag, den 1. Dezember Nachmittags 3 Uhr An diesem Bursentage werden wieder von den Mitgliedern Warenproben, Muster und Modelle ausgestellt. Nichtmitglieder haben gegen Tageskarte Zutritt.

Plastische Malerei D. N. P. 117 008 Ersatz für Stud oder in Verbindung mit Stud und Malerei; hochlegant, Ausführung in allen Stiparten; allein berechnete Firma für Mannheim, Ludwigshafen u. Umgebung Leo Dunkel Malergeschäft und Werkstätte für dekorative Kunst. Mannheim, K 5, 12.

Makulatur stets zu haben in der Expedition des „General-Anzeigers“.

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken! Wegen Geschäftsverlegung Uhren, Gold- u. Silberwaren einem Ausverkauf mit 10-20% Rabatt. F 2, 1, Ecke Marktstrasse. Sali Strauss F 2, 1, Ecke Marktstrasse.

Cognac selbst zu bereiten mit Reichel's Cognac-Extract. Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Grösste Deutsche Spezialfabrik. Niederlagen in ganz Deutschland.

Dienstmädchen: 16540 in Trud-Garten und Heumede Ludwig Feist, F 2, 8.

Edelster roter Tafelwein 16412. 16412

Zu vermieten: F 5, 27 2 St., 10000 Wohn. F 2, 9 2 St., gut möbliertes Zimmer an isoliertem Ort in der Nähe des Bahnhofs. F 5, 22 1 St., 10000 Wohn. 10000

Villa-Wohnung am Luisenpark ca. 12 Zim., w. allen Comfort ausgestattet, Zentralheizung, Balkone, vornehmliche u. gesunde Lage, separate Kloänge, wie Villa zum Alleinwohnen ev. auch geteilt p. l. April s. v. N. N. Ecke Hülstr. 5 u. Lamoystr. 36 part.

Unser grosser Reste-Verkauf beginnt Dienstag, 1. Dez. Geschw. Alsberg

Besonders billiges Angebot in
Damen- und Kinder-Konfektion



Durch aussergewöhnlich vorteilhafte persönliche Einkäufe, sind in den letzten Tagen **grosse Sendungen** frisch aus Arbeit gekommener, streng moderner

Paletots, Capes, Abendmäntel, Costumes, Kinderkleider und Mäntel eingetroffen, und werden **weit unter dem sonstigen Kostenpreis** abgegeben.

Mannheim's grösstes Damen-Mäntel-Geschäft

L. Fischer-Riegel

E 1, 3, 4 und 5.

Telephon 1680.

E 1, 3, 4 und 5.

Verkauf
 2 rentable Privathäuser,
 davon eines mit Magazin
 sehr vornehmlich für zu ver-
 kaufen. Haben Seecken-
 merstraße 38, 3. Stock, 20931

Schöne Chaiselongue
 (Jugendstil) mit 2 dazu gehö-
 rigen Kontenils wegen Platz-
 mangel billig zu verkaufen.
 21908 P. G. 1. 1. Treppe.

Stellen finden
 1 Heber, 1 Arbeiter in
 verf. 8 1. U. 2. Etage. 6615b
 Heintze Monatslohn für
 morgens 10 nachm. gesucht.
 Seidenstr. 96, 4. St. 21927

Junger Mann
 mit guten Zeugnissen aus der Möbel- und Betten-
 branche oder einem Möbel-Creditbause, gesucht.
 Gute Handschrift Bedingung. Off. unter B 3453 an
 Haasenstein & Vogler, A. G., Mannheim.

Zu vermieten.
 B 7, 9 III. 5 ra. 6 Aus. u.
 Anbel. neu herger. zu
 verm. Rab. B 7, 11. 6957b
 Beethovenstr. 10 par. 1. schone
 3 P. Wohn-
 anlage, preisw. zu v. 6958b

2, 1, Neubau
 im Centrum der Stadt,
 herrschaftliche Wohnung, 5
 u. 4. St., 6 Zimmer, Küche
 u. Bad mit 2 Bädern, per
 1. April 1904 zu verm. 21900

Grosse Weihnachts- und Spielwaren-Ausstellung

Vergrößerungen
 jeder Photographie in anerkannt
 tadelloser Ausführung werden zur
 pünktlichen Weihnachts-Lieferung bis
 zum 5. Dezember angenommen.

Posten: Satin-Unterröcke 2⁷⁵ Mk.
 gefüttert, mit Plissé- und Chiné-Volant
 unter Preis!

Posten: Damen-Stiefel 6⁵⁰ Mk.
 acht Chevreaux- u. Boxcalf zum Knöpfen
 und Schnüren
 unter Preis!

Posten: Damen-Hosen 1²⁵ Mk.
 Velour mit Lagnette, waschecht,
 reichlich weit
 unter Preis!

Posten: Damen- u. Kinderhüte 6⁷⁵ Mk.
 garniert, nur moderne Formen
 unter Preis!

Posten: Damen-Blusen 2²⁵ Mk.
 zum Aussuchen!
 saubere Bearbeitung, tadelloser Sitz
 elegante Muster

Posten: Damen-Filzschuhe 1⁴⁵ Mk.
 zum Aussuchen!
 mit Filz- und Ledersohle

Posten: Pelz-Kolliers 2⁴⁵ Mk.
 zum Aussuchen!
 schwarz und braun, Kanin und Hasz

Posten: Kinder-Hauben 1²⁵ Mk.
 zum Aussuchen!
 Wolle, Seide, Plüsch

Sonntag, den 29. November bis 7 Uhr abends geöffnet.

S. WRONKER & Co., Mannheim.